MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

110 (1900)

593 (21.12.1900) Mittagblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-87166

General-Anzeiger

Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim." In der Postliste eingetragen unter Nr. 2821.

Abonnement: 70 Pfg. monatlich. Bringerlohn 20 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 3.42 pro Quartal.

Inserate: Die Colonel-Zeile . . . . 20 Pfg. Auswärtige Inserate . . 25 „ Die Reklamen-Zeile . . . 60 „ Einzel-Nummern . . . . . 5 „

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

Telephon: Redaktion: Nr. 577. (110. Jahrgang.) Expedition: Nr. 218. Druckerei: Nr. 341.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal. Filiale: Nr. 815.

E 6, 2 Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2

Verantwortlich für Politik: Dr. Paul Harms, für den lokalen und prov. Theil: Ernst Müller, für Theater, Kunst u. Feuilleton: Eberhard Buchner, für den Inseratentheil: Karl Apfel. Rotationsdruck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei. (Erste Mannheimer Typograph. Anstalt.) (Das „Mannheimer Journal" ist Eigenthum des katholischen Bürgerhospitals.) sämmtlich in Mannheim.

Nr. 593 Freitag, 21. Dezember 1900. (Mittagblatt.)

Ganz wie vor einem Jahre!

(Von unserem Korrespondenten.)

§ **London**, 19. Dezember.

Als mir gestern (vor mir lagen eine ganze Reihe Privatkabel aus Burenquelle, die alle ein siegreiches Vordringen verschiedener Burenkommandos in die Kapkolonie meldeten) unwillkürlich das Wort „Invasion" unter die Feder kam, durchstrich ich es, klang es doch trotz alledem und alledem wie eine Uebertreibung. Heute steht dieses selbe volltönende Wort in schwarzen fetten Lettern auf den Ausschreiplakaten der englischen Blätter, und der „Mann in der Straße" hört erstaunt, fast entsetzt, das drohende Wort, das die heiseren Stimmen der Zeitungsjungen in den grauen Abendnebel der menschengedrängten Citygassen hinausschreien. Invasion in der That; vor Glencoe, wo — es sind jetzt vierzehn Monate her — der todte Joubert das erste britische Korps fast vernichtete, und zu kopfloser nächtlicher Flucht gen Ladysmith zwang, wird gekämpft (weder Buren noch Engländer sagen von wem), vor Dundee sind zwei starke Burenkommandos erschienen, ein anderer Burenkommandant hat den Vierkleur südlich der Biggarsberge, d. h. dicht nordwestlich vor Ladysmith entfaltet und zieht „zahlreiche Natal-Rebellen an sich", wieder andere Kommandos sind (immer nach englischen Meldungen) den Van-Reenens-Paß herabgekommen und „marodiren das Tugelathal hinab", — ganz wie damals, als die erste Invasion Natals begann. Im Norden der Kapkolonie dasselbe Bild. Gestern Abend noch bestritt das englische Kriegsamt, daß mehr als ein Burenkommando den Oranjefluß überschritten habe, und dieses eine war nach ihm unter schweren Verlusten von General Macdonald bereits an die Oranjegrenze zurückgeworfen und der Gefangennahme sicher. Die Mythe zerfloß wie so viele andere in ihr Nichts beim Tagesgrauen, als die Morgenblätter mit allen möglichen Einzelheiten das Erscheinen von vier Burenkolonnen südlich vom Oranjefluß bestätigten, das 24 Stunden vorher unsere eigenen Informationen uns gemeldet hatten, die wir selbst noch mit so großer Zurückhaltung aufnahmen, daß wir sie nur zu ihrem kleinsten Theile weiterzugeben wagten. Kommandant Herzog stand bereits nicht mehr in Herschel, sondern hatte seine Vereinigung mit dem bei Odendaal über den Fluß gegangenen Kommando hergestellt und bedrohte nach der Daily Mail schon Burghersdorp nachdem er sich der Bahnlinien Bethulie und Aliwal North-Albert-Junction bemächtigt hatte, die beide direkt nach Molteno und den Stormbergen führen, da wo vor Jahresfrist der unselige General Gatacre Niederlage auf Niederlage sich hielt. Mittags kam aus Burenquelle über Eastlondon ein Kabel, wonach Herzog den General Macdonald westlich von Burghersdorp geworfen, zahlreiche Kaprebellen an sich gezogen und den Vormarsch gegen die Stormberge fortgesetzt habe. Ein englisches Telegramm ließ die über Frank's Drift eingebrochenen Buren bereits auf Naauwpoort marschiren und dieselbe Daily Mail meldete das Vorrücken eines vierten Kommandos auf den letzten Eisenbahnknotenpunkt des nördlichen Kaplandes, de Aar und ließ sie vor Philippstown am Colesberg erscheinen — ganz wie vor einem Jahre.

* * *

Aus London, 20. Dez., geht der Köln. Ztg. noch folgende „Beruhigungsdepesche" zu: „In Ermangelung von neueren Nachrichten vom südafrikanischen Kriegsschauplatz herrscht eine Ueberfülle von sehr zweifelhaften Kapstädter Gerüchten, wonach die Zahl der in die Kapkolonie eingebrochenen Buren auf 3000, Dewets Abtheilung auf mehr als 4000, angeschwollen sein sollen. In militärischen und sonst urtheilsfähigen Kreisen glaubt Niemand an diese Angaben, die aber doch bei der herrschenden Zeitungsdürre weitergegeben werden. Daß Kitchener als Ersatz für die stark mitgenommenen Truppen bedeutende Verstärkungen verlangt habe, wird von gut unterrichteter Seite bestätigt. (Also doch!) Man erwartet übrigens durchweg, daß er und der am Oranjefluß in der Nähe der eingefallenen Burenschaaren stehende General Macdonald ehestens einen Umschlag zum Besseren melden werden." Ein anderes Telegramm vom gleichen Tage spricht unverblümter: „Nach einer Depesche der Abendblätter ist das Eindringen der Buren in die Kapkolonie in weiterer Ausdehnung begriffen. Die Buren halten den Bezirk Colesberg besetzt. Gestern früh wurde nördlich von Krügersdorp heftiges Geschützfeuer gehört." Lord Kitchener telegraphirt: Eine Burenabtheilung von 500—800 Mann ging bei Rhenoster Hock über den Oranjefluß. Eine zweite Abtheilung soll in der Nähe von Sanddrift den Fluß überschritten haben. Britische Truppen folgen ihnen. Kitchener sandte eine beträchtliche Abtheilung Berittener ab, die sie zu umzingeln suchen. Den von Rhenoster Hock kommenden Buren folgten britische Truppen bis Ventersstad auf dem Fuße. Die Buren verließen Ventersstad vorgestern Nachmittag 4 Uhr in der Richtung auf Steijnsburg. Die wichtigen Punkte der Bahnlinie in der Nähe dieses Platzes werden aufs Sorgfältigste überwacht. Kitchener hofft, daß die Burenabtheilungen bald wieder nach Norden zurückgetrieben werden.

Deutsches Reich.

* **Karlsruhe**, 20. Dezember. (Reichskanzler Graf Bülow) traf, wie schon kurz gemeldet, heute Mittag 1 Uhr 20 Minuten, begleitet vom Minister von Brauer und dem königlich preußischen Gesandten von Eisendecher in Baden ein. Am Bahnhof war der Geheime Legationsrath Dr. Freiherr von Babo erschienen, um im Auftrag Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs den Reichskanzler zu begrüßen. Außerdem waren daselbst der Amtsvorstand Geheimer Regierungsrath Haape und der Oberbürgermeister Gönner anwesend. Der Reichskanzler wurde mit Hofwagen nach dem Großherzoglichen Schlosse geleitet und daselbst alsbald vom Großherzog und der Großherzogin empfangen. Ihre Königlichen Hoheiten speisten sodann allein mit dem Grafen Bülow, während gleichzeitig Marschalltafel stattfand. Nachmittags verweilte der Reichskanzler längere Zeit beim Großherzog. Mit dem Reichskanzler ist der Wirkliche Geheime Oberregierungsrath Freiherr von Wilmowski in Baden angekommen und gleichfalls im Großherzoglichen Schlosse abgestiegen. Um halb 8 Uhr fand bei den Großherzoglichen Herrschaften Tafel statt, an welcher außer dem Reichskanzler und den andern genannten Gästen die Mitglieder des Großherzoglichen Staatsministeriums, der Kommandirende General, General der Kavallerie, von Bülow, der Großherzogliche Amtsvorstand in Baden und Oberbürgermeister Gönner theilnahmen. Der Reichskanzler gedenkt morgen Früh nach Darmstadt weiterzureisen.

* **Berlin**, 20. Dez. (Zum Ausstand in der Leipziger Volkszeitung) theilt der „Vorwärts" mit, daß die Vergleichsverhandlungen zu keinem Ergebniß geführt haben und der vom Fraktionsvorstand gemachte Vorschlag, den status quo ante durch Einstellung der nach Kündigung abgegangenen Setzer wieder herzustellen, wurde von den Vertretern der Leipziger Parteigenossen abgelehnt.

Belgien.

* **Brüssel**, 20. Dez. (Im Senat) interpellirte der liberale Senator Hanrez die Regierung über die Maßregeln, welche sie angesichts der Kohlentheuerung zu treffen gedenke. Er stellte der Regierung anheim, die Frage des Ankaufs gewisser Kohlengruben durch den Staat zu prüfen und die Einfuhr fremder Kohlen durch Herabsetzung der Kohlentarife zu begünstigen. Der Redner stellte fest, daß 35 pCt. der in Belgien geförderten Kohlen nach dem Ausland gehen, was eine Erschöpfung der belgischen Kohlenlager befürchten lasse. Der Eisenbahnminister entgegnete, der Kohlentransport in Belgien bringe jährlich 115 Millionen Franken ein, und die Ausfuhr komme dem Antwerpener Hafen zu Gute. Die Frage des Ankaufs von Kohlengruben durch den Staat erfordere eine genaue Vorprüfung.

Aus Stadt und Land.

* **Mannheim**, 21. Dezember 1900.

Der Festhallenbau.

Die Berichte der vorigen Tagesblätter über die letzte Bürgerausschußsitzung enthalten Bemerkungen über den Neubau der Festhalle, wie — mit 600 000 M haben wir angefangen und sind jetzt schon weit über 2 000 000 M hinaus — und ähnliche, welche, da sie zu meinem Erstaunen nicht sofort in der Sitzung richtig gestellt worden sind, einer Berichtigung dringend bedürfen.

Es ist ein vollkommener und direkt irreführender Nonsens, beim Bau der Festhalle von so bedeutenden Ueberschreitungen zu sprechen und es ist mir vollkommen unbekannt, daß jemals die Absicht bestanden haben könnte, eine so riesige Festhalle, die größte in Deutschland, noch dazu mit einem Konzertsaale großen Styles verbunden, für den Betrag von 600 000 M bauen zu wollen.

Dem seinerzeitigen Konkurrenzausschreiben war vielmehr schon eine Bausumme zu Grunde gelegt von 1 250 000 M, excl. der Ausstattung der Säle mit Beleuchtungskörpern, Bestuhlung und Orgeln und excl. der Küchen-, Buffet- und Restaurationseinrichtungen. Die vom Stadtrathe gewünschten, von mir sogar theilweise bekämpften Erweiterungen und Veränderungen meines auf der Basis von 1 250 000 Mark verfaßten Konkurrenzprojektes machten eine Erhöhung dieser Bausumme auf 1 489 245 M für den reinen Bau erforderlich. Mit dieser Summe schließt der genehmigte, detaillirte Voranschlag und hierauf basirt mein Vertrag zur Uebernahme der Oberleitung der Bauausführung.

Während der Bauausführung sind zwei Mal Nachbewilligungen für Mehrarbeiten, welche ebenfalls von Seiten des Stadtrathes gewünscht wurden (nämlich für Ausführung einer Bühne mit Bühnenhaus, eines Foyers und der dadurch nothwendig gewordenen Er-

---

„Mira".

Roman von H. von Schreibershofen.

(Nachdruck verboten.)

7) (Fortsetzung.)

„O, Herr v. Wilde!" sagte Valeska. „Wie habe ich Sie vermißt!"

Sie bat ihn, mit herein zu kommen, und dann saß er auf demselben Sessel, wie vor Kurzem Saldow bei seiner Werbung um Mira und hörte auf die Worte der Baronin über eben diese Werbung.

Er senkte seinen schon ziemlich kahlen Kopf, strich dann über seinen wohlgepflegten, braunen Bart und seufzte tief auf. „Ich bin sehr zur Unzeit weggereist," murmelte er nach einer Weile, wozu Valeska bestätigend nickte.

4. Kapitel.

In dem kleinen Hafen San Remos lag eine Reihe von Fischerbarken zur Abfahrt bereit. Es wehte heftig, die Wellen spritzten hoch an den Quadersteinen des Hafendammes hinauf, die Barken schaukelten selbst im Hafen stark auf und ab. Die Wolken hingen tief, von Zeit zu Zeit zogen Strichregen über das Meer, das auf tiefem Grün leuchtende, weiße Schaumkränze bildete.

Am Ufer standen alte und junge Frauen, Angehörige der ausfahrenden Schiffer. Sie riefen ihnen Abschiedsworte zu, gute Rathschläge, Witzworte, ernstgemeintes Lebewohl und Wünsche für guten, reichlichen Fang. Seitwärts an einigen aufgestapelten Tonnen und Kisten lehnte ein junges Weib, den Blick auf eines der kleinsten Boote geheftet, die Arme über der Brust verschränkt, wie um ihre Sorge und Angst nicht zum Ausbruch gelangen zu lassen. Ihr Gesicht zeigte, daß sie weit entfernt von der Ruhe war, die sie heuchelte — nein, heucheln konnte sie nicht — die sie vor Andern nur zeigte.

Valeska ging mit Mira vorüber und erkannte Teresina.

„Fährt Euer Mann hinaus in dem Wetter?" fragte sie und blieb stehen.

Das Weib nickte, ohne sie anzusehen, sie konnte die Augen nicht von dem kleinen Boote losreißen. „Arme Leute müssen leben."

„Habt Ihr Angst um ihn?"

„Riccardo versteht seine Sache, und die Madonna wird für ihn sorgen."

„Sie ist fast so ruhig wie Du," sagte Valeska im Weitergehen mit einem Seitenblick auf Mira. „Aber sie hat noch größere Gewalt über sich, denn der, den sie liebt, geht einer wirklichen Gefahr entgegen. Der Unterschied ist nur, daß dieses Weib weder kalt noch gleichgültig ist, sondern leidenschaftlich fühlt, ihr Herz ist ein Vulkan."

Mira antwortete nicht, sie fühlte sich machtlos gegen ihrer Stiefmutter stete Anspielungen auf ihre Kälte, ihre äußere Ruhe. Aber sie wußte doch gewiß, sie wäre an dieses Weibes Stelle vor verzweiflungsvoller Angst umgekommen.

Valeska sah sich noch einmal nach Teresina um. „Sie pflegt ihr Aeußeres nicht sonderlich, und doch weiß ich, daß der Mann, den sie liebt, alles Andere ihretwegen vergißt. Sie hat ihn bezaubert. In alten Zeiten hätte man sie als Hexe verbrannt." Valeska lachte auf, blieb stehen und winkte Herrn von Wilcke, der auf sie zukam. „Es ist eben nur die alte Geschichte: Eine offenkundige, ungezügelte Leidenschaft wirkt auf Jeden, gleichviel weß' Standes und welcher Art, gleichmäßig. Die Männer fallen ihr immer zur Beute, selbst ein anscheinend so ernster und kühler Mann wie Saldow." — Sie brach ab, als falle ihr Mira erst jetzt wieder ein. Wilcke war stehen geblieben und sprach mit einem Fischer.

„Nun," fuhr Valeska fort, „große Leidenschaft kannst Du nicht geben, kein Mensch kann mehr leisten, als er in sich hat. Du bist wie Sascha, Maruschkas Tochter, von der ihre Mutter sagt, sie sei zufrieden, sie hat Mann und Kinder, was will sie mehr? Ich weiß, wie ich Dich zu nehmen habe, und Saldow —" ihre Lippen zitterten etwas — „wird es mit der Zeit wohl lernen. Besser wäre es freilich, Du könntest erst Deinem Wesen etwas mehr Kraft und Feuer geben, etwas von dem, was einen Mann wider seinen Willen fesselt und bezaubert, ihn zuletzt mit fortreißt. Ich weiß nicht, ob Du es lernen kannst, jedenfalls verstehst Du jetzt wohl kaum, was ich meine, nicht wahr?"

„Willibald hat mich lieb, gerade so wie ich bin, er möchte mich gar nicht anders haben," sagte Mira schnell mit aufsteigender Röthe in ihren jetzt oft so bleichen Wangen.

Valeska nickte mit spöttischem Blick und ging Herrn von Wilcke entgegen, der sich ihnen näherte, indem sie sagte: „Dann bleibe so! Aber es kommen im Frauenleben Zeiten, wo es heißt, die Liebe festhalten, die man besessen. Die Männer ändern sich. Doch ist Dein Willibald zweifellos auch hierin eine Ausnahme. Nun, Herr von Wilcke, haben Sie sich die braune Schönheit dort an den Tonnen angesehen? Sie ist der Mühe werth, sie besitzt, was hier unserer kleinen Braut so gänzlich fehlt, Feuer und Gluth. Doch sehen Sie, jetzt läuft sie vor, um ihren Riccardo noch einmal zu umarmen."

„Feuer läßt sich anfachen, Gluth kommt dann von selbst," war Herrn von Wilckes Antwort, indem er erst hastig nach Teresina hinsah und dann einen langen Blick auf Mira richtete.

Als sie sich unwillig abwendete, seufzte er tief und ging anscheinend bekümmert neben ihr her, benutzte den Augenblick jedoch, um sich noch einmal nach Teresina umzusehen.

MARCHIVUM

weiterung des Versammlungssaales auf der anderen Seite) im Betrage von zusammen 112 000 ℳ erfolgt.

Weitere Anträge auf Erhöhung der Bausumme sind meinerseits bisher nicht gestellt worden, verhältnißmäßig geringfügige Ueberschreitungen zweier Positionen des Voranschlages wurden dadurch bedingt, daß in dem einen Falle die Eisenpreise in der Zeit zwischen Aufstellung des Voranschlages und Vergebung der Arbeit in garnicht vorauszusehender Weise stiegen, in dem anderen Falle bei Vergebung der Heizungs- und Ventilations-Anlage meinem Antrage auf Annahme eines, sich in den Grenzen des Voranschlages haltenden Angebotes vom Stadtrath keine Folge gegeben wurde, vielmehr die Ausführung eines erweiterten und dementsprechend theuren Projektes beschlossen worden ist. Eine Verantwortlichkeit für diese Ueberschreitungen kann mir also nicht beigemessen werden.

Bei dieser Gelegenheit will ich nicht unerwähnt lassen, daß die obigen, während des Baues nachträglich beschlossenen Erweiterungen äußerst complicirte Umarbeitungen des vorhandenen Projektes erforderten, und daß hierin der Grund zu suchen ist, warum die ursprünglichen, für die einfache Ausführung festgelegten, sehr kurzen Termine nicht eingehalten werden konnten.

Berlin-Charlottenburg, 19. Dezember 1900.

gez. Bruno Schmitz, Königl. Professor.

(Sind diese Darlegungen des Herrn Bruno Schmitz richtig — und wir haben keinen Grund, daran zu zweifeln — dann können wir nur unserer Verwunderung darüber Ausdruck geben, daß im Bürgerausschuß seitens des Stadtraths auf die Ausführungen des Herrn Stadtv. Fulda nichts erwidert worden ist. Aus den Darlegungen des Herrn Fulda mußte man entnehmen, daß die Hauptschuld an der fortgesetzten Steigerung des ursprünglichen Bauaufwandes auf Herrn Schmitz falle, während nach der Zuschrift des Letzteren die Verantwortung einzig und allein der Stadtrath zu tragen hat. Es waren deshalb nach unserer Ansicht die Worte des Herrn Fulda, „es scheint, daß der berühmte Spezialist Bruno Schmitz der Stadt noch Manches zu rathen aufgeben wird," nicht ganz am Platze. Red. d. G.-A.)

Wünsche zur elektrischen Straßenbahn.

Unsere Straßenbahn.

Hätten doch die Einsender, wohl Leute, die gerne rasch an die Bahn kommen wollen, die Aufhebung sämmtlicher Haltestellen beantragt, dann wären vielleicht ihre selbstsüchtigen Wünsche auf einen Schlag erfüllt worden. Diese Herren denken wohl nicht daran, daß die elektrische Straßenbahn nicht gerade für die Reisenden allein gebaut wurde, sondern daß sie hauptsächlich dem Mannheimer Stadtverkehr dienen und eine Bequemlichkeit für das allgemeine Publikum bilden soll. Werden die Haltestellen zu weit von einander ausgedehnt, dann hat die Bahn keinen Anspruch mehr darauf, den allgemeinen Interessen zu dienen und die Frequenz wird bald eine derartige sein, daß die Kasse wohl kaum mehr auf die Tageskosten kommen wird.

Es wird deshalb das städt. Straßenbahnamt freundlichst gebeten, die vorhandenen Haltestellen thunlichst beib halten, aber darauf besorgt sein zu wollen, daß sich das Ein- und Aussteigen rascher vollzieht und daß die Fahrgeschwindigkeit etwas vermehrt werde. Wollte man die vorhandenen Haltestellen, die sich als durchaus nothwendig und zweckentsprechend erwiesen haben, zum Theil eingehen lassen, so würde in den übrigen noch verbleibenden Haltestellen der Andrang des Publikums ein derartiger sein, daß der Aufenthalt dann ein viel größerer wäre, als wie es jetzt, wo sich das Publikum mehr vertheilt, der Fall ist.

* * *

Elektrische Bahn und Pferdebahn.

Verehrliche Redaktion. Gestatten Sie dem überrheinischen Abonnenten eine harmlose Bemerkung. Wunderselten glückt es dem Abends um 8.20 von Heidelberg in Mannheim angelangten Fahrgast, in Ludwigshafen zu dem äußerst pünktlichen Motorwagen nach Frankenthal um 9 Uhr einzutreffen. Warum? Weil es der Pferdebahn gefällt, am Pfälzerhofe regelmäßig auf sich warten zu lassen, anstatt sich der elektrischen Fahrt unmittelbar anzuschließen. Der enttäuschte Reisende darf sich dann in niedlicher Resignation bis zu dem folgenden mit chronischer Verspätung behafteten Zuge gedulden. Ob zu dieser Thatsache das angeblich langsame Tempo der Trambahnfahrten nach und von Ludwigshafen gehört, laß ich dahingestellt und bitte nur, vermittelst Ihres Organes zu beweisen, daß die Pferdebahn mit der elektrischen besser harmonirt.

Ein Probe-Nacht-Alarm der freiwilligen Sanitäts-Colonne

fand Dienstag Abend statt. Dieser Alarm-Uebung lag die Idee zu Grunde, daß Seitens der Bahnbehörde, in Folge eines in der Nähe stattgehabten größeren Eisenbahnunfalls die Colonne zur Hilfeleistung aufgefordert wurde. Die Alarmirung war auf 8 Uhr bestimmt, und waren hiervon die Kameraden der mobilen Abtheilung in den Abendstunden benachrichtigt und nach dem neuen Depot im Gymnasium beordert worden. 5 Minuten vor 8 waren die ersten Sanitätskameraden zur Stelle und um Schlag 8 Uhr waren deren 18 versammelt, welche sodann auf Befehl des 1. Vorstandes, Herrn Generalkonsuls Reiß, „Tragen empfangen", an die Arbeit gingen. Seit Kurzem sind der Colonne die in jeder Beziehung sehr geeigneten Lokalitäten in dem Soutterrain des Gymnasiums eingeräumt. In diesen großen Räumen ist es ermöglicht, das Gesammtmaterial der Colonne und des Männerhilfs-Vereins aufzubewahren und für den Fall einer plötzlichen Alarmirung bei Unglücksfällen bereit zu stellen. Da nunmehr auch Seitens Großh. Bezirksamtes die telephonische Alarmirung durch die Polizeiorgane vorgesehen ist, dürfte sich im Ernstfalle der Noth die Alarmirung der Mannschaft und Mobilmachung des Materials sehr rasch ermöglichen lassen. Es sind zu diesem Zwecke auf den Polizeistationen der 7 Revire, welche durch Herrn Generalkonsul Reiß neuerdings mit je einem großen Verbandkasten ausgerüstet wurden, das Namensverzeichniß der nächstwohnenden Sanitäter bekannt gegeben.

Für sogenannten kleinen Alarm stehen im Depot immer 6 Tragbahren mit dem nöthigen Verbandzug (Binden, Dreieckтücher, Schienen), sowie noch vier Verbandkästen bereit. Mit diesem Material konnte bereits 8 Uhr 11 Minuten eine sogenannte fliegende Abtheilung, unter Führung des 2. Führers Philipp und Obmanns Stationsmeister Stahl, nach der Laderampe am Bahnhof abrücken. Daselbst waren von der Bahnverwaltung, durch die Vermittlung unseres Obmanns, des Herrn Stationsmeisters Stahl, 2 Gahnwaggons bereit gestellt. Diese 1. Abtheilung traf in beschleunigtem Marschtempo um 8 Uhr 18 Minuten bei der Haltestelle der Waggons ein und richtete dieselben zum Verladen her. Von den inzwischen im Depot noch eingetroffenen Sanitätern waren noch weitere 11 Räderbahren zum Abmarsch bereit gestellt, unter Kommando der Obleute E. Müller und Sommer, ebenso der Krankentransportwagen mit 4 Tragen, unter Obmann Meinhardt und Materialverwalter Wagner. Der Transportwagen wurde noch beladen mit Strohmatten und Decken, sowie den für sogenannten großen Alarm bestimmten Materialkästen; dieselben enthalten Schienen, Verbandzeug, Aderpressen, Medikamente, Lazareth-Einrichtungsgegenstände und Handwerkszeug. Dieses Gros konnte um 8 Uhr 17 Min. arbeiten und traf 8 Uhr 25 Min. bei der Rampe ein. Es wurde sofort der Krankentransportwagen in den offenen Güterwagen verladen, in denselben kamen auch noch die 6 Tragen der fliegenden Abtheilung. Die 11 Räderbahren und das gesammte übrige Material wurden in einen gedeckten Waggon verladen und um 8 Uhr 35 Min. war dies beendigt und die beiden Waggons, sowie die Mannschaft zur Abfahrt bereit. Bei dem nunmehr vorgenommenen Verlesen ergab sich die Präsenz von 84 Mann (von 42 Geladenen).

Hiermit war die Aufgabe gelöst und die Schlagfertigkeit der Colonne bewiesen. Es wurde sofort wieder ausgeladen und das Material zurück in's Depot verbracht, was um 9 Uhr 2 Min. geschehen war. Die Uebung, welche von Colonnenführer Müller geleitet wurde, ist zur Zufriedenheit des 1. Vorstandes, Herrn Generalkonsuls Reiß und des Instruktors, des Herrn Dr. Wegerle, welch' Beide als Inspizienten beiwohnten, ausgefallen. Erwähnt sei nochmals, daß alles im Ganzen 6 Tragbahren, 11 Räderbahren und 1 bespannter Krankentransportwagen mit 4 Tragen zur Verladung gekommen waren mit genügend Verbandmaterial und Schienen für mindestens 30 schwere Verwundungen, sowie außerdem Matten und Decken, Lazareth-Einrichtungsutensilien, als Wassereimer, Waschbecken, Eisenbecken etc., sowie auch genügend Handwerkszeug, welch letzteres bei den neuerdings leider so häufig vorgekommenen Eisenbahnunfällen so nöthig gewesen wäre und nur ungenügend zur Stelle war.

Nach Schluß der Uebung, welcher außer den beiden genannten Herren Inspizienten noch Vorstandsmitglieder des Militär-Vereins und des Kriegervereins, sowie die Chargirten der lokalen Abtheilung der Sanitäts-Kolonne beigewohnt hatten, fand die Anmeldung und schriftliche Verpflichtung zum neuen Kursus 1901 (dem 11. der Kolonne) statt. Es verpflichteten sich aufs Neue die bei der Uebung betheiligten 34 seitherigen Kameraden und außerdem 7 neu Eintretende. Weitere mündliche und schriftliche Beitrittserklärungen können noch erfolgen bis zu der 1. Uebung des neuen Kurses, welche am Dienstag, 8. Januar 1901, Abends 9 Uhr im Industriesaale der Luisenschule stattfindet und wird noch weiterer zahlreicher Zugang erwartet. Herr Generalkonsul Reiß, welcher leider verhindert war, der Uebung bis zu Ende beizuwohnen, hatte die Kameraden zu einem frischen Trunke eingeladen und wurde der erste Schoppen gebührendermaßen dem Wohle des Stifters, unseres unermüdlichen, hochverdienten ersten Vorstandes und Gönners, geweiht.

Ein weiterer Schoppen wurde nach packender Ansprache des Obmanns M. Jäschke denjenigen Kameraden gebracht, welche vor 30 Jahren Schlacht und Sieg von Nuits mitgemacht, und ergab der Appell, daß davon 5 Mann anwesend waren, welche mit kräftigem Hurrah begrüßt wurden. Sodann trat bis Mitternacht die Fidelitas in ihre Rechte, die den Kameraden als wohlverdient zu gönnen war.

* **Oeffentliche Bezirksrathssitzung** vom 20. Dez. Genehmigt werden folgende Wirthschaftsgesuche: a) ohne Branntwein: des Heinrich Jost, Meerfeldstr. 27; des Jacob Köder, F 7, 16; des Paul Köppel, Augartenstr. 40; des Josef Heim, Augartenstr. 61; des Karl Wißler, K 4, 19; des Hermann Starohe, K 4, 11; des August Dolch, Hafenstr. 52; nicht genehmigt wurde das gleiche Gesuch des Bernhard Treusch in Waldhof, Huberstr. 12; abgesetzt das gleiche Wirthschaftsgesuch des Wilhelm Rohr, H 6, 12. Genehmigt wurden ferner: die Gastwirthschaftsgesuche des Heinrich Kaufmann, E 4, 8 und des Wilhelm Hirsch Matthäus Sohn in Seckenheim; die Schankwirthschaftsübertragungsgesuche ohne Branntwein: des Franz Keilbach von Hafenstr. 66 nach F 4, 12½; des Franz Stier von Riedfeldstr. 57 nach R 4, 8; des Jacob Bühler von Waldhofstr. 42 nach Ecke der Land- und Adlerstr. in Neckarau; des Jean Loos von U 3, 21/22 nach Luisenring 26. Genehmigt wurden ferner: die provisorische Entwässerung des Kasernengebietes, der Anschluß des Pissoirs der Liegenschaft A 2, 1 an die städtische Kanalisation; die Festsetzung der Baufluchtlinie an der Altriperstraße auf ehemaliger Gemarkung Neckarau; abgesetzt wurde die Abänderung des Statuts der Ortskrankenkasse für Handelsbetriebe; verworfen wurde die Beschwerde gegen das Baugesuch des Michael Eder in Seckenheim-Rheinau, entsprochen den Antrag betreffend die Sonntagsruhe in dem Barbier- und Friseurgewerbe.

* **Die Ortskrankenkasse Mannheim I.** setzte gestern Abend die am Montag Abend begonnene Generalversammlung im Saale der Centralhalle mit dem Punkte „Statutenänderung" fort. Der Vorsitzende, Herr Hoffstaetter, antwortet zunächst auf die in der letzten Generalversammlung seitens des Herrn Fabrikanten Mandelbaum erhobenen Anklagen gegen den Vorstand der Kasse und gibt zu, daß die Bezahlung für praktische Aerzte zu niedrig sei, darüber sei selbst der Vorstand einig, aber auch darüber, daß die Spezialärzte zu hoch honorirt seien; bei dem Satze von 5 M., den jetzt die Gesellschaft der Aerzte verlange, dabei bliebe es nicht. — Nunmehr entspinnt sich eine sehr lange Diskussion, welche sich bis nach Mitternacht hinzog. — Herr Fritz weist auf die theueren Kosten der Spezialärzte hin und befürwortet die ambulatorische Behandlung in Heidelberg, welche die Kasse viel billiger zu stehen komme, ebenso ist er für die Anstellung eines Revisionsarztes, um unberechtigte Ansprüche der Kassenmitglieder zurückzuweisen. — Herr Keller vertheidigt das Verhalten des Vorstandes, während Herr Behrens einen drastischen Fall anführt, der ihm selbst durch die Verweigerung eines Spezialarztes passirte. — Herr Julius Bensheimer stimmt den Ausführungen des Herrn Mandelbaum vollständig zu und befürwortet die unbedingte Zuziehung von Spezialärzten; desgleichen weist er mit Entschiedenheit den Vorwurf zurück, der von einem Redner erhoben wurde, daß die hiesige Presse den Aerzten zur Verfügung stände; die Presse stehe nicht allein den Aerzten, sondern auch der Ortskrankenkasse zur Verfügung. — Herr Mandelbaum führt aus, man habe ihm einen schweren Vorwurf gemacht, indem man ihn als Anwalt der Aerzte bezeichne; eine solche Unterstellung weise er ganz entschieden zurück. Er sei kein Anwalt der Aerzte, sondern ein Anwalt der Arbeiter und er habe nur den berechtigten Klagen der Arbeiter Worte geliehen, um gegen ein System zu kämpfen, das er für kein gutes halte, er sei aber auch kein Neuling auf dem Gebiet des Krankenkassenwesens. Der Revisionsarzt, welcher angestellt werden sollte, müsse vom Himmel herunterkommen, wenn er allen Ansprüchen genügen solle, die an ihn gestellt werden. Er halte die freie Aerztewahl für den allein richtigen Weg und er sei nur in die Oeffentlichkeit getreten, um die Mißstände, wie sie auf der Ortskrankenkasse herrschen, zu beleuchten, im Interesse der Arbeiter; er habe das Bewußtsein, daß er seine volle Pflicht gethan habe. — Stürmischer Beifall folgte den Ausführungen des Herrn Mandelbaum. — Es sprachen ferner noch die Herren Hampel und Horn, worauf, da es mittlerweile 10 Uhr geworden war und noch eine ganze Reihe Redner vorgemerkt waren, die Debatte über diesen Punkt abgebrochen werden mußte. — Es kam sodann noch ein Antrag des Vorstandes zur Berathung, die Amtsdauer der Vorstandsmitglieder der Kasse von 2 auf 3 Jahre zu verlängern. Dieser Antrag wurde jedoch einstimmig abgelehnt. — Hierauf wurde die Versammlung geschlossen und soll die Weiterberathung nach Neujahr stattfinden.

* **Hinterbliebenen- und Alters-Versorgungs-Kasse des Vereins für Handlungs-Commis von 1858 (Kaufmännischer Verein) in Hamburg.** Es ist jetzt der Zeitpunkt gekommen, daß die Verwaltung des 58er Vereins wiederum einen wichtigen Theil ihres Programms der Verwirklichung entgegenführt. Am 2. Januar nächsten Jahres wird die Hinterbliebenen- und Alters-Versorgungs-Kasse ihren Betrieb aufnehmen. Der neuen Kasse ist bereits durch Dekret des Hamburgischen Senats die Rechtsfähigkeit verliehen worden und somit sind alle Vorbereitungen getroffen, um den Angehörigen des Kaufmannsstandes und ihren Ehefrauen und Kindern die Vortheile der Lebensversicherung in den verschiedensten Formen zu gewähren. Die Versicherungsbedingungen der neuen Kasse sind äußerst human; sie stehen in ihrer Gesammtheit einzig da, denn die neue Kasse bietet den Mitgliedern bedeutende Vortheile.

* **Bureaukundgebung.** Da der Besuch der heute (Freitag) Abend im Stadtparksaal stattfindenden Protestversammlung voraussichtlich ein sehr starker werden wird, werden die Theilnehmer und Theilnehmerinnen derselben ersucht, Tische und Stühle nicht mit Kleidungsstücken zu belegen, sondern letztere in der Garderobe abzugeben.

* **Glückliche Gewinner.** Aus Mainz, 19. Dez. wird berichtet: Bei der heute begonnenen Ziehung der Hessischen Landeslotterie fiel ein Gewinn von 200 000 Mk. in eine hiesige Kollekte. Die Glücksnummer ist in Zehntel getheilt und sind die zehn Gewinner sämmtlich ganz unbemittelte Leute, welchen der reiche Gewinn ein willkommenes Weihnachtsgeschenk sein dürfte.

* **Saalbau-Theater.** Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß die Spezialitäten-Vorstellungen im Saalbau-Theater der bevorstehenden Feiertage wegen keine Unterbrechung erleiden; es findet jeden Abend große Vorstellung statt.

* **Der Rollersche Stenographen-Verein** beging am Sonntag Abend im Kasino sein 3. Stiftungsfest mit Weihnachtsfeier. Durch dasselbe bewies der Verein, daß er nicht allein Ihre Schreiber aufzuweisen hat, sondern auch im Stande ist, seinen Mitgliedern und deren Angehörigen einige genußreiche Stunden zu verschaffen. Nach herzlichen Begrüßungsworten des Vorsitzenden wurde das überaus reichhaltige Programm eröffnet mit dem üblichen Festmarsch, gespielt von Frl. Schwab (Klavier), Herrn Schwab (Violine) und Herrn Ley (Flöte). Sodann nahm Herr Zapf Gelegenheit, sich dem Publikum als angehender Violinkünstler vorzustellen. Frl. Meng deklamirte ein kleines Gedicht „Unterm Weihnachtsbaum" von P. Schmitt. Für die Theaterstücke „Neujahrsnacht" von Benedix, „Stenograph. Liebeserklärung" von Schickenberg und „Ein bengalischer Tiger" von Briseberre und Max Michel ernteten die Spieler wohlverdienten Beifall. Glanznummern des Programms waren zwei Lieder „Rose und Schmetterling" von Wanda und „Anna Lise" von Hersch, welche beide von Frl. Bertha Gramlich mit reiner, klangvoller Stimme zum Vortrag gebracht wurden und die Zuhörer zu stürmischem Applaus hinrissen. Desgleichen gefielen die Zithervorträge der Herren Maier

---

Wie so oft, weckten ihrer Stiefmutter Worte auch heute eine dumpfe Angst in Mira. Der Verdacht, Saldows Liebe könne erkalten und sie ihm einst nicht mehr genügen, tauchte unbestimmt in ihr auf. Boleska verstand es nur zu gut, Miras Sicherheit zu erschüttern und ihr Saldows Liebe, ein ungeahntes Glücksgeschenk, als etwas noch zu Erstrebendes, kaum zu Hoffendes, darzustellen. Schon mischte sich in Miras Sehnsucht nach dem Geliebten ein leises Bangen, ein unbewußtes Mißtrauen paarte sich mit ihrer Liebe. Und Boleska ließ ihr keine Zeit zu einsamem Nachdenken. Sie zog das junge Mädchen in einen Strudel von Geselligkeit und versicherte ihr stets, als Braut habe sie das Recht auf freiere Bewegung — worin Herr von Wilde sie eifrig unterstützte.

(Fortsetzung folgt.)

Buntes Feuilleton.

— **Preiserhöhungen der Zeitungen** vom 1. Januar 1901 ab. In Folge namentlich der gesteigerten Papierpreise haben, soweit es bisher bekannt geworden ist, folgende Zeitungen ihren Abonnementspreis erhöht: Im Verlag von Rudolf Mosse das „Berl. Tageblatt" von 5 ℳ 25 ₰ auf 5 ℳ 75 ₰ und die „Morgenzeitung" von 1 ℳ auf 1 ℳ 35 ₰; im Verlag von Scherl die „Berl. Abendztg." von 1 ℳ 5 ₰ auf 1 ℳ 50 ₰; im Verlag von Ullstein die „Morgenpost" von 1 ℳ 50 ₰ auf 2 ℳ 25 ₰, die „Berliner Ztg." von 3 ℳ auf 3 ℳ 30 ₰; im Verlag des Bundes der Landwirthe erhöht die „Deutsche Tageszeitung" ihren Preis von 2 ℳ 60 ₰ auf 3 ℳ 25 ₰, das „Berl. Blatt" von 75 ₰ auf 1 ℳ; ferner tritt Erhöhung des Abonnementspreises ein für die „Warte" von 3 ℳ auf 4 ℳ, für die anderen Ausgaben derselben Zeitung von 2 ℳ 25 ₰ auf 3 ℳ und von 1 ℳ 25 ₰ auf 1 ℳ 75 ₰; die „Deutsche Zeitung" von Dr. Lange erhöht ihren Preis von 2 ℳ 50 ₰ auf 3 ℳ; der „Reichsbote" des Pastors Engel von 3 ℳ 50 ₰ auf 4 ℳ; die „Staatsbürger-Ztg." von 3 ℳ auf 4 ℳ; die „Berl. N. Nachr." von 5 ℳ auf 5 ℳ 50 ₰; aus dem Verlag der „Germania" erhöht die „Märk. Volkszeitung" ihren Preis von 2 ℳ auf 2 ℳ 40 ₰, die „Nordd. Volksztg." von 1 ℳ auf 1 ℳ 25 ₰. Auch die „Freisinnige Zeitung" erhöht für das Post-Abonnement ihren Preis von 3 ℳ 60 ₰ auf 3 ℳ 90 ₰. Ferner erhöht der „Lübecker General-Anzeiger" seinen Abonnementspreis um 20 ₰, das „Elsässer Tageblatt", der „Elsässer Kurier", die „Elsässisch-Lothr. Volkspartei", die „Straßburger Bürgerzeitung", der „Elsässer Volksbote" und die „Straßburger Zeitung" um je 10 ₰. In Kreuznach haben die dortigen Zeitungen nicht nur gemeinsam ihre Abonnementspreise erhöht, sondern auch zur Regelung des Inseratenwesens eine Reihe von Beschlüssen gefaßt, die u. A. die Einschränkung des Rabattwesens betreffen.

— **Die Jagd nach dem Räuber Kneißl** ist bisher völlig ergebnißlos geblieben. Wie wir erfahren, wird gegenwärtig zwischen dem Minister von Feilitzsch und dem Kriegsminister von Asch die Frage erwogen, ob es nicht zweckmäßig sei, in die Gegend, in der sich Kneißl herumtreibt, einige Kompagnien Soldaten zu legen. Durch diese Maßregel glaubt man am leichtesten des Räubers habhaft zu werden. Wenn die dortige Bevölkerung mehr Schutz genießt, so hofft man, „werde auch die Furcht vor dem Räuber schwinden und vielleicht Manchem die Zunge gelöst werden." Die Quartierlast soll den einzelnen Gemeinden aufgebürdet werden. Der Chef der Gendarmeriekompagnie von Oberbayern, Oberstleutnant Waldmann, befindet sich seit einigen Tagen in Eurasburg bei Friedberg, um von da aus die Nachforschungen und Streifen der Gendarmerie und Polizeimannschaften gegen den Räuber Kneißl zu leiten. Eine außerordentliche Gendarmeriestation ist nun in Freienried, eine Stunde von Eurasburg entfernt, errichtet worden. Allgemein nimmt man an, daß es den Sicherheitsorganen nur schwer gelingen wird, des Kneißl habhaft zu werden, so lange nicht die Landbewohner selbst aus ihrer Zurückhaltung heraustreten und das Versteck des Räubers verrathen; bis jetzt sind aber hierzu noch nicht allzu viel Aussichten vorhanden, im Gegentheil mehren sich täglich die Anzeichen dafür, daß es ein gewisser Theil der Bevölkerung am liebsten sähe, wenn der Mordbube noch möglichst lange seinen Verfolgern entgehen würde. — Inzwischen wird aus Altomünster berichtet: Die Katastrophe von Irchenbrunn hat das zweite Opfer gefordert. Gendarm Wolfgang Scheidler in Altomünster, der von dem Räuber Kneißl einen Schuß in den rechten Unterschenkel erhalten hatte, ist seinen Leiden erlegen; ein Opfer treuer Pflichterfüllung!

— **Der mysteriöse Tod eines Ehepaares.** In Paris wurden dieser Tage der Dichter Edmond Tarbe des Sablons und seine Frau todt aufgefunden. Die Aerzte nehmen an, daß ein Selbstmord ausgeschlossen sei und daß das Ehepaar zugleich am Herzschlag verschieden sei. Edmond Tarbe besaß mehrere Millionen und hatte verschiedene landwirthschaftliche und geschäftliche Unternehmungen, darunter eine Perlenfischerei in Neu-Caledonien. An der Spitze dieser Unternehmungen stand Tarbes Neffe, Eugen, der sich vor zwei Jahren mit der Tochter eines reichen neu-caledonischen Ansiedlers verheirathet hat. Am Sonntag sollte in der Comédie Populaire ein neues Stück von Tarbe unter dem Titel „Martyre" aufgeführt werden. Ein anderes Stück, „Das Kind des Wunders", das die Geschichte des Herzogs von Bordeaux (Graf Chambord) behandelt, soll nächstens in der Porte-Saint-Martin gespielt werden. Tarbe war 1833 geboren, hatte 1868 den „Gaulois" gegründet, den er bis 1879 leitete. Seitdem war er als Roman- und Dramendichter thätig. Das plötzliche Ableben der beiden Gatten droht zu einem schwierigen Rechtsstreit zu führen, da der Ueberlebende, laut Uebereinkommen,

MARCHIVUM

und Sessig, „Thüringer Waldskizze", Konzertwalzer von Meßner und „Zug der Amazonen", Triumphmarsch von Burda, sehr gut. Aber auch für den heiteren Theil war genügend gesorgt. Vicekönig „Li-Hung-Tschang" (Herr Schwab) stellte sich auf den Brettern vor, „Der dumme Toffel" (Herr Schwab) erzählte seine Abenteuer und „Die Marktweiber" (Frl. Schwab und Frl. Scheffler) verschimpften sich ganz gehörig auf mannemerische Art. So verlief der Abend aufs Angenehmste und wird den Theilnehmern wohl noch lange eine liebe Erinnerung sein.

* **Eisenbahnunfall.** Vorgestern Abend ½6 Uhr entgleiste vom Personenzug 480, welcher 10,07 Uhr von Konstanz nach Basel fährt, bei der Ausfahrt aus Station Badisch-Rheinfelden die Lokomotive. Das Geleis war gesperrt; der Verkehr wurde durch Umsteigen vermittelt, wodurch die nach Basel und Konstanz fahrenden Züge erhebliche Verspätungen erlitten. Verletzt wurde Niemand. Der Materialschaden ist nicht groß. Die Entgleisung erfolgte vermuthlich infolge Bruchs einer Weichenzunge.

* **Muthmaßliches Wetter** am Sonntag, 22. Dezbr. An den Südküsten von Irland und England, sowie an der französischen Westküste ist ein neuer, ziemlich tiefer Luftwirbel erschienen, der den mitteleuropäischen Hochdruck rasch ostwärts drängt, wogegen über dem Süden Europas der bisherige Hochdruck sich behauptet. Für Samstag und Sonntag ist bei fortgesetzt ziemlich milder Temperatur anfänglich noch trockenes und zeitweilig heiteres, dann aber bewölkt's und auch zu vereinzelten Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Polizeibericht vom 21. Dezember.

1. Der verheirathete Spengler Richard Siegler von hier stürzte gestern Abend zwischen 5 und 6 Uhr aus noch unbekannter Ursache im Hause J 5, 21, als er die Stiege zu seiner im 4. Stock gelegenen Wohnung passiren wollte, etwa 10—12 Stufen hinunter und war sofort todt.

2. Verhaftet wurden:
a. die Näherin Marie Boos von Tübingen, wegen Diebstahls;
b. ein Reisender, wegen Diebstahlsverdacht;
c. 11 weitere Personen, wegen verschiedener Uebertretungen.

Aus dem Großherzogthum.

* **Heidelberg,** 19. Dez. Der Schloß-Verein hielt gestern seine diesjährige Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Prof. Buhl, warf einen Rückblick auf die Thätigkeit des Vereins im letzten Jahre, aus welcher der erfolgreiche Kampf gegen die weiße Farbe der neuen Kamine und der östlichen Giebelmauer des Friedrichsbaues zu erwähnen sind, sodann der Versuch, den Ziehbrunnen auf dem Schloß auf seinen Inhalt an etwaigen Alterthümern zu untersuchen. Es wurden für diesen Zweck 219 ℳ aufgewendet. Da man außer Wasser und Schlamm nur werthlose Gegenstände aus neuerer Zeit — wie z. B. Sousstücke — fand, so stellte man die weitere Nachforschung alsbald ein. Die geplanten Ausgrabungen auf der Moltenkur konnten wegen Verhinderung des Herrn Prof. Pfaff noch nicht vorgenommen werden. Das soll aber im nächsten Jahre geschehen. Der Allgemeine deutsche Sprachverein hat sich wegen der Fassung der vielgenannten Inschrift auf dem Schloß, betr. die Goethefeier, an den Schloßverein gewendet. Es wurde von dem Vorsitzenden festgestellt, daß der Schloßverein die ursprünglich geplante Errichtung künstlicher Mauerreste, an denen die Inschrift befestigt werden sollte, verhindert hat. Für die Inschrift hatte er eine andere Fassung vorgeschlagen, für die jetzige sei er nicht verantwortlich. Was den Arbeitsplan des nächsten Jahres anbetrifft, so sind die geplanten Ausgrabungen auf der Moltenkur schon erwähnt. Außerdem wird der Verein dem Gedanken der Feststellung, Erhaltung und Abzeichnung der in der Stadt vorhandenen Alterthümer bezw. werthvollen Architekturtheile näher treten. Weiter beschloß die Versammlung, zu den Restaurirungsarbeiten an der Michaelsbasilika, die 1400 ℳ gekostet haben, 200 ℳ beizusteuern. Der bisherige Ausschuß wurde wiedergewählt.

B.C. **Karlsruhe,** 20. Dez. Die Karlsruher Handelskammer legte gegen die von einem Mitglied des hiesigen Bürgerausschusses vorgebrachte Unterstellung, als ob sie ausschließlich die Interessen der Großindustrie und des Großhandels vertrete, die Interessen des Kleingewerbes und des Kleinhandels aber mehr oder weniger bei Seite setze, entschieden Verwahrung ein. Dieser papierene Protest dürfte die Ueberzeugung der Herren Ostertag und Kern kaum erschüttern.

BN. **Rappenau,** 19. Dez. Vermißt wird seit Sonntag Gemeinderath Stocker hier. Derselbe begab sich an genanntem Tag Vormittags in geschäftlichen Angelegenheiten von hier nach Treschklingen, ist aber dort nicht eingetroffen und auch noch nicht hierher zurückgekehrt. Alle Nachforschungen hatten keinen Erfolg. Stocker lebt in glücklichen, guten Verhältnissen. Sein Verschwinden dürfte auf einen Unglücksfall zurückzuführen sein, umsomehr, als man in letzter Zeit an ihm Spuren von Schwermuth bemerkt hat.

BN. **Waldshut,** 19. Dez. Wie uns aus gutunterrichteter Quelle mitgetheilt wird, soll in hiesiger Gemarkung im sog. Schlatt eine große Papierfabrik erbaut werden. Die Fabrik wird ausschließlich Zeitungsdruckpapier fabriziren und stellt sich die erforderlichen Rohstoffe, wie Cellulose und Holzstoffe, selbst her. Die erforderliche Betriebskraft von etwa 5000 Pferdekräften liefert das im benachbarten Kanton Aargau gelegene Elektrizitätswerk Betznau. Da die hiesige Gegend sowohl hinsichtlich des zu beschaffenden Fichtenholzes, wie auch betreffs des Arbeiterpersonals sehr günstig liegt und die bestehenden Fabriken den unaufhörlich steigenden Bedarf an Druckpapier nicht mehr zu decken vermögen, so scheinen uns die Aussichten für ein derartiges Unternehmen sehr günstig zu sein. Die Fabrik soll eigenen Bahnanschluß erhalten, was ihr ebenfalls sehr zum Vortheil gereichen wird. Es sollte uns freuen, wenn sich das Projekt recht bald verwirklichen und dadurch ein reges industrielles Leben in unsere Gegend gebracht würde.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* **Schaidt,** 19. Dez. In Sachen der Petroleumquelle im Bienwald wird neuerdings noch berichtet: Den Anlaß zu den Bohrungen hat die Erschließung von Petroleumquellen im Elsaß gegeben, durch welche die bayerische Regierung bewogen wurde, im Jahre 1894 vom Landtage die Mittel zu Versuchsbohrungen im Bienwald zu verlangen, da die geologischen Untersuchungen ergeben hatten, daß die elsässischen Petroleumlager auf bayrisches Gebiet sich fortsetzen könnten. Der Landtag erklärte jedoch, keine Mittel zu Versuchsbohrungen zu besitzen, und lehnte deshalb den Antrag ab. Nunmehr wurde der Montanistischen Gesellschaft in Berlin die Konzession zum Aufsuchen und zur Ausbeutung der Petroleumlager übertragen. Die Stelle, wo jetzt die Erbohrung in einer Tiefe von 290 Meter gelangte, ist von dem badischen Landesgeologen Dr. Thürach in Heidelberg, der seinerzeit die geologischen Aufnahmen jenes Gebietes führte, schon früher bezeichnet worden.

Sport.

* **Fußball.** Am vergangenen Sonntag standen sich auf dem hiesigen Exerzierplatze die II. Mannschaften der Mannheimer Fußballgesellschaft „Union" und der Mannheimer Fußballgesellschaft v. J. 1896 im Wettspielen gegenüber. Da hier die beiden zweitklassigen Mannschaften am Platze aufeinandertrafen, so war man in Sportskreisen auf den Ausgang dieses Matchs mit Recht gespannt. Die Anhänger Unions glaubten auf einen sicheren Sieg ihrer Mannschaft rechnen zu dürfen, während man auf Seiten der 96er allgemein auf einen harten Kampf gefaßt war, welch letzteres auch zutraf. Nach hartnäckigem Widerstande mußte sich Union mit 5:0 Goals geschlagen bekennen. Durch diesen schönen Sieg der M. F. 1896 hat dieselbe bewiesen, daß nicht nur ihre I. Mannschaft sondern auch ihre II. Mannschaft die besten Teams am Platze repräsentiren.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Theater-Notiz. Die Intendanz theilt mit: Frau Ella Eckelmann-Petersen wurde ab 1. September 1901 für das Hoftheater verpflichtet. — Der Vertrag des Fräulein Fladnitzer wurde bis 31. Aug. 1905 und der der Frau Mella Flora bis 31. Aug. 1904 verlängert. — Gleichzeitig ist der Vertrag des Herrn Carl Eckelmann bis 31. August 1904 verlängert worden. — Fräulein Irene Triesch vom Stadttheater in Frankfurt a. M. wird im Monat Januar 1901 am Hoftheater ein zweimaliges Gastspiel absolviren.

Der Hinscheidende Professor Karl Becker, Ehrenpräsident der Berliner Kunstakademie, der vor wenigen Tagen seinen 80. Geburtstag feierte, ist gestern Nachmittag an den Folgen der Influenza gestorben.

Eduard Ille, einer der markantesten und liebenswürdigsten Vertreter der älteren Münchner Illustratorenschule, ist im Alter von 77 Jahren in seiner Vaterstadt München gestorben. Am bekanntesten ist er wohl als eifriger künstlerischer Mitarbeiter der „Fliegenden Blätter", in deren Redaktion er lange Jahre hindurch thätig war, sowie als Schöpfer einer Reihe der gelungensten „Münchner Bilderbogen". Auch die Kinderwelt wird seine Werke nicht vergessen und nach wie vor an seinen Bilderbüchern (ist doch die Spezialität der beweglichen Bilderbücher eine Erfindung seines kinderfreundlichen Sinnes) ihre helle Freude haben. Weniger in die Oeffentlichkeit sind die Dramen und lyrischen Gedichte Ille's gedrungen. Vor etwa 40 Jahren ist ein Schauspiel „Kunst und Leben" im Münchner Hoftheater zur Aufführung gelangt, dann aber bald verschollen.

Bei Frau Sorma. Ein Mitarbeiter des „Neuen Wiener Tagblatts" hat Frau Agnes Sorma in Baden besucht. Die Künstlerin weilt dort seit einigen Tagen, um sich nach den anstrengenden Gastspielreisen, die sie in jüngster Zeit durchgeführt hat, zu erholen. Sonntag war sie beim deutschen Botschafter zum Frühstück geladen und wurde dort sowohl vom Hausherrn, dem Fürsten Eulenburg, wie auch von dessen Gästen, unter denen der bayerische Gesandte und die Gattin des sächsischen Gesandten sich befanden, in schmeichelhafter Weise ausgezeichnet. Fürst Eulenburg beglückwünschte sie nachträglich dazu, daß sie schon vor der Ausstellung als Berliner Künstlerin ein Gastspiel in Paris gewagt hat, und zu den Ehren, welche ihre Debuts vor dem französischen Publikum ihr brachten. Im Verlaufe der Unterredung mit dem Interviewer bemerkte die Künstlerin, ein großer Erfolg ihres demnächst beginnenden Wiener Gastspiels sei das Weihnachtsgeschenk, welches sie sich wünsche. Sie kenne Wien schon sehr gut. Die Schauspielergesellschaft, mit der Frau Sorma reist, besteht aus zwanzig Personen, so daß sie in nahezu sämmtlichen Stücken ihres Repertoires die Rollen doppelt zu besetzen vermag. Fast alle Schauspieler, mit denen sie sich umgeben hat, sind Oesterreicher. Deshalb war die Gesellschaft nicht wenig erfreut, als sie erfuhr, daß die Fahrt nach Wien um eine Woche früher, als ursprünglich geplant war, angetreten werde. Frau Sorma sieht ihrem Wiener Auftreten als Christine in Schnitzler's „Liebelei" mit einer Art von Befangenheit entgegen. Sie befürchtet nämlich, daß sie als Breslauerin von Geburt den Wiener Dialekt, welchen die Rolle vorschreibt, nicht beherrsche. In der Christine erblickt sie eine moderne Hero. Ihre Auffassung von Hauptmanns „Rautendelein" faßt sie in die Worte: „Rautendelein ist halb Kind, halb Teufel; durch den Umgang mit Heinrich wird das elbische Wesen vermenschlicht." Ueber ihre Zukunftspläne befragt, erklärte die Künstlerin, daß sie nicht daran denke, sich jemals wieder einer einzelnen Bühne zu verpflichten. Sie sei zu ihrer Abneigung gegen feste Engagements durch die Erfahrung gelangt, daß sie zu weitgehenden Anforderungen an ihre Thätigkeit keinen kräftigen Widerstand entgegenzusetzen vermöge. Am Deutschen Theater in Berlin sei sie in manchem Monat fünfundzwanzigmal aufgetreten. Das „Rautendelein" habe sie nicht weniger als siebzigmal, die „Nora" gar über hundertmal gespielt. Auf Gastspielreisen fühle sie sich freier; sie ermöglichen ihr, sich Ruhe zu vergönnen, so oft sie der Erholung bedürftig werde.

Aus dem Pariser Theaterleben. Alexandre Bisson, der sich diesmal mit Herr de Turique, einem höheren Beamten des Unterrichtsministeriums verbündet hat, errang, wie unser p-Korrespondent berichtet, am 18. Dezember im Odéon einen großen Erfolg mit seinem neuen dreiaktigen Lustspiel „Château historique". Das Schloß, worin die Geschichte spielt, ist zweifach historisch. Es hat Rousseau und in neuester Zeit den eleganten Romandichter Paul Coubray (lies Paul Bourget) beherbergt. Der Schloßherr schwärmt für Jean Jacques und seine an einen biederen Chemiker verheirathete Tochter für den Psychologen der vornehmen Damenwelt, den sie persönlich nicht kennt. Um sie zu heilen, übernimmt ein Freund des Gatten die Rolle des Schriftstellers und sucht sich durch Anmaßung unausstehlich zu machen. Da er sich aber in die Schwester der jungen Frau verliebt, fällt er aus der Rolle und nun rächt sich die Gattin dadurch, daß sie ihren aus Afrika heimkehrenden Bruder für den berühmten Autor ausgibt und sich mit ihm überraschen läßt. Die Lösung führt ein unglücklicher Ehemann herbei, dem Paul Coubray seine Frau entführt hat. Die Gattin des Chemikers verzichtet auf ihre Schwärmerei, und die ältliche Tante, die sie darin unterstützte, reicht dem enttäuschten Ehemann ihre Hand. Henri Mayer, der nächstens der Comédie Française angehören wird, zeichnete sich in der Rolle des falschen Schriftstellers aus und Frl. Sorel stand ihm würdig zur Seite als modernisirte précieuse ridicule.

Kleine Theaternotizen. August Enna, der Komponist der „Hexe" und des „Streichholzmädels", das morgen Abend in unserem Hof- und Nationaltheater zum ersten Mal in Scene gehen soll, hat, wie aus Kopenhagen gemeldet wird, eine neue Oper „Lamia" komponirt, die demnächst in Kopenhagen zur Aufführung gelangt. Der Text ist von Helge Rode. — Felix Weingartner ist mit dem Komponiren eines Opernwerks beschäftigt, das eine Trilogie von drei musikalischen Dramen darstellt. Das Stück ist eine Neudichtung der „Orestie" des Aeschylos, heißt „Oresteß" und wird im Leipziger Stadttheater zum erstenmal in Scene gehen.

Prozeß Sternberg.

Die Schnörwange ist zur Stelle gebracht. Die Vernehmung der Leumundszeugen ergibt die schon vorher bekannte Thatsache, daß sie bereits als Kind vollkommen verdorben war. Die Zeugin wird vereidigt. Sie ist die Zeugin, auf deren Aussage hin der Agent Wolff wegen Verleitung zum Meineid verhaftet worden ist. Nunmehr beginnt das

Plaidoyer des Staatsanwalts Braut.

Im vorigen Prozeß hat Frieda Woyda erzählt: Als sie acht Tage bei der Fischer gewesen sei, habe ihr diese eines Tages gesagt, der Hausarzt sei gekommen, sie zu untersuchen u. s. w. Bei Beginn dieses Prozesses ein ganz anderes Bild! Frieda Woyda hat Alles vergessen, weiß sich kaum noch zu besinnen, was sie damals gesagt hat, und sagt: es sei Alles nicht so gewesen. Der Staatsanwalt entwirft nun ein Bild der Beeinflussungen, wie es die Verhandlung entrollt hat. Es ist nicht erwiesen, daß der Frieda und ihren Verwandten, den Blümles, direkt Geld gegeben oder selbst versprochen ist, aber die Hoffnung auf den später dankbaren Sternberg, das alte Sprichwort „Schweigen ist Gold" erklärte Alles zur Genüge. Ein Kind, das Lügen bereut, sieht anders aus als diese Frieda Woyda. Die Behauptung, Stierstädter habe ihr ihre früheren Aussagen eingeredet, liegt in demselben scheußlichen System, in dem Stierstädter hier angegriffen ist. Was hat man Alles gegen ihn vorgebracht, und was ist an ihm hängen geblieben! Keine Verlockungen, auch nicht eine Villa am Genfer See, konnten ihn vom Wege der Pflicht abbringen. Allerdings hat er sich als Beamter eines Ehebruchs schuldig gemacht; aber das ist nur einmal geschehen, und Sternberg ist nicht die geeignete Persönlichkeit, auf ihn den ersten Stein zu werfen. Der Staatsanwalt beschäftigte sich mit den Gutachten der Sachverständigen über die sexuelle Veranlagung der Frieda Woyda und hält das durch den zur Genüge gekennzeichneten Detektivdirektor zusammengetragene Material für keine genügende Grundlage. Ist sie sexuell veranlagt, dann hat sie Sternberg auf seinem Gewissen; den Fluch, dies Kind für ewige Zeiten verdorben zu haben, wird er zu tragen haben. Nun wird freilich auf die Aussagen eines solchen Kindes allein kein Richter verurtheilen; aber es kommen noch viele Momente hinzu. Es ist nicht ein sittenreiner Mann, über den die Frieda Woyda ihre Aussagen gemacht hatte, sondern ein Sternberg mit seinem bekannten Vorleben. Wir wissen, daß er seit vielen Jahren in ausgedehntem Maße Ehebruch mit jugendlichen Personen betrieben hat, daß schon 1885 ein solches Strafverfahren gegen ihn geschwebt hat, das aber fallen gelassen werden mußte, weil objektiv feststand, daß damals das betreffende Mädchen den Eindruck eines 16jährigen machte. Nun haben wir ja dank der eigenen Unvorsichtigkeit Sternbergs eine ganze Reihe von Zeugen, die gegen ihn sprechen. Wir sehen wohl Alle noch die Szene vor uns, als die Vertheidiger nach der Vernehmung der Pfeffer offen erklärten, daß sie nun nicht mehr an eine Conspiration der Pfeffer mit Herrn Stierstädter glauben. Da stand dann Herr Sternberg auf und redete nach seiner bekannten Art so viel, daß er sich schließlich ins Unglück redete, daß er Frl. Pfeffer in Erregung brachte, in der sie dann mit Allem auspackte, was sie auf ihrer gequälten Seele hatte. Da haben wir denn alle die Beschuldigungen gehört, mit denen sie das Verlangen Sternbergs nach jungen Mädchen, die aber noch nicht alte Weiber von 15 und 16 Jahren sein durften, klar darlegte, ferner alle die scheußlichen Zumuthungen, die er selbst gemacht hat, als sie hungerte und darbte, und endlich die Frivolität, mit der er ihr, die sich gegen diese Zumuthungen mit dem Hinweis auf das Zuchthaus sträubte, sagte: Na, was machen für Sie ein paar Jahre Zuchthaus? Das war Sternberg! Der Staatsanwalt geht nunmehr die belastenden Aussagen der jugendlichen Zeuginnen durch: Die Schnörwange ist sicher keine Tugendperle, aber Geheimraths-Töchter werden sich gottlob nicht mit ihm abgegeben haben! Er hat sich in dem Schlamm der Straße bewegt, und wenn die Gestalten aus diesem Schlamm hervorgeholt werden und nun vor Gericht erscheinen, so kann er sich nicht darüber beschweren. Der Staatsanwalt beleuchtet das Kuppelquartier der Fischer, das für Sternberg vorgeblich nur ein Plauderboudoir gewesen sei, und bemerkt: Sternberg ist doch ein ganz gebildeter Mann und Niemand wird es ihm glauben, daß er, wenn er auch in geschlechtlicher Beziehung einen unglaublich schlechten Geschmack gehabt hat, sich grade eine Person wie Frau Miller zum Plaudern aussuchen wird. Die Fischer und die Wender hat er nach Amerika geschickt und seine Geldspenden mit Absicht so knapp eingerichtet, daß sie nicht in die Lage kommen konnten, nach Europa zurückzukehren. Vernichtend für Sternberg ist der Brief der Margarethe Fischer an die Pfeffer. Ein Erpresserbrief ist er nun und nimmer, und es ist geradezu eine Kühnheit gewesen, ihn als Entlastungsmaterial benutzen zu wollen. Bei der Teichert liegt mindestens dolus eventualis vor, denn Sternberg hätte sich sagen müssen, daß sie noch nicht 14 Jahre alt war. Der Staatsanwalt geht sodann auf die Frage der mildernden Umstände ein und erklärt: wer sich so vertheidigt, wie sich Sternberg vertheidigt hat, geht der mildernden Umstände unter allen Umständen verlustig. Der Staatsanwalt streift dabei die Bezichtigung eines Unschuldigen als des Malers aus Frankfurt, die Rasführung des Gerichts mit dem Suchen in den Kisten mit Briefen und bemerkt: Bei der vorigen Verhandlung war die Sache klar; die Verwandten hatten der Frieda Woyda ein gutes Zeugniß ihrer Glaubwürdigkeit ausgestellt; der Staatsanwalt hätte die Anklage erhoben, der Gerichtshof vielleicht eine halbe Stunde berathen, und der Angeklagte wäre abgeurtheilt worden, wenn der Angeklagte nicht Sternberg, sondern vielleicht ein armer Fabrikarbeiter gewesen wäre! Sternberg hat das vorige Mal sehr milde Richter gefunden, und es kann im Fall Woyda auf eine

---

Alleinerbe bleiben und das Vermögen sich auf dessen Verwandte vererben soll. Es fragt sich nun, wer von den Gatten zuerst gestorben ist. Ein ähnlicher Fall ereignete sich voriges Jahr. Der Siecher Daniel Dupuis und seine Frau wurden todt aufgefunden. Frau Dupuis hatte die schriftliche Erklärung hinterlassen: „Ich tödte meinen Mann, um mit ihm zu sterben." Es wurde damals die Frage aufgeworfen, ob Dupuis, obwohl von seiner Frau erschossen, nicht trotzdem nach ihr gestorben sei.

— **Eingebildete Autoren.** Die geistreiche Herzogin von Sutherland fragte kürzlich — wie eine englische Zeitschrift erzählt — den weltbekannten Schriftsteller Rudyard Kipling, welches in den letzten Jahren erschienene Buch ihm beim Lesen das größte Vergnügen bereitet hätte. „Das ist eine etwas peinliche Frage, Madame," entgegnete der Autor, „doch, wenn ich aufrichtig sein soll, muß ich gestehen, daß es mir immer von Neuem Genuß bereitet, „The Light that failed" zu lesen. Dieser Roman fesselt mich mehr, als irgend ein anderes Werk." In hohem Maße erstaunt, bemerkte die Herzogin: „Aber das haben Sie ja selber geschrieben, Mr. Kipling! Mir würde es schrecklich langweilig sein, ein selbstverfaßtes Buch zu meiner Lectüre zu machen." Kipling zuckte die Achseln und erwiderte ruhig: „Gerade weil ich es selbst geschrieben habe, lese ich es immer wieder mit so großem Vergnügen. Warum sollte ich meine eigenen Werke nicht für wirklich gut und gediegen halten?" Verblüfft wandte sich die Aristokratin ab. Einem ähnlich von sich eingenommenen Autor ertheilte unlängst der Prinz von Wales eine kleine Lektion. Der Schriftsteller, dessen Name zartfühlend verschwiegen wird, war eines Tages zu einem Herrendiner bei dem britischen Thronfolger geladen. Das Gespräch drehte sich um spannende Novellen und der betreffende Romancier meinte, daß seine Geisteproduke die interessantesten seien, die je geschrieben wurden. Er selbst stehe oft um 4 Uhr Morgens auf, um eins seiner Bücher zu lesen. „Das habe ich neulich auch gethan, um Ihre neueste Novelle in Ruhe zu genießen," sagte Prinz Albert Edward. Entzückt fragte Mr. X...., wie ihm das Werkchen gefallen habe. „Hm," meinte Seine Hoheit lächelnd, „ich bin nicht weit gekommen, denn eine halbe Stunde später war ich wieder fest eingeschlafen."

— **Esterhazy's Aufenthalt in London.** Die Londoner „Free Lance" läßt sich von einem Gewährsmann berichten: „Wenn es noch Jemanden gibt, der sich für den Aufenthalt dieses ungewöhnlichen Lumpen interessirt, so kann ich ihm sagen, daß Esterhazy noch immer in London lebt, wenigstens bis vor wenigen Tagen hier gelebt hat. Erst kürzlich dinirte er mit einer Ruffin in einem fashionablen Restaurant des West End... Der „Herr Graf" scheint noch immer reichlich mit Geld versehen zu sein und läßt es sich mitunter recht gut gehen; woraus man schließen könnte, daß die kompromittirenden Dokumente, die er bei seiner Flucht von Frankreich mitgenommen hatte, ihm noch immer ein anständiges (?) Einkommen bringen. Wäre es möglich, daß Esterhazy's Anwesenheit hier der Grund für General Merciers Wunsch sei: England zu überfallen? Jedenfalls versuchte Esterhazy es seiner Zeit glauben zu machen, daß „le brav' general" einer seiner zahlreichen Bankiers sei. Seit Esterhazy Frankreich verlassen hat, lebte er in verschiedenen Ländern, doch zieht er England allen andern als Aufenthalt vor. Holland verabscheut er tödtlich, denn nicht nur brachte ihm in Amsterdam jede Post Drohbriefe, es wurde auch einmal dort der Plan vorbereitet, ihn in einen besonders tiefen und schmutzigen Kanal zu werfen. In London hingegen kümmert sich Niemand um ihn, und nur ein einziges Mal war er in Gefahr, vom Mob gewaltthätig behandelt zu werden. Bei dieser Gelegenheit drängte ein Polizist den Herrn Grafen in eine Droschke und rettete dadurch, wenn auch nicht das kostbare Leben, so doch den kostspieligen neuen Anzug des Ehrenmannes.

MARCHIVUM

höhere Strafe, als das vorige Gericht festgesetzt hat, nicht erkannt werden. Der Staatsanwalt schildert nunmehr die Thätigkeit Sternbergs, seiner Vertheidiger und Agenten bei der jetzigen Verhandlung. Mit welchen Mitteln ist gekämpft worden? Bestechung und Beeinflussung von Zeugen waren an der Tagesordnung, die Detektivs des Angeklagten drängten sich in unverschämtester Weise bis an die Thüren des Gerichtssaales, um die Beamten zu beobachten. Was wurde nicht Alles aufgeboten, um die Wahrheit, nach der wir lechzen, zu verdunkeln! Was hat Sternberg durch die Art seiner Vertheidigung für Unheil angerichtet? Wenn er das Alles dereinst vor seinem ewigen Richter verantworten soll, was er über eine große Menge seiner Mitmenschen heraufbeschworen hat, dann wird ihm wohl jetzt schon die Last zu schwer werden. Man bedenke: zwei Anwälte haben den Vertheidigertisch verlassen müssen, ein dritter hat ebenfalls ein Disziplinarverfahren zu erwarten. Rechtsanwalt Dr. Halpert, der wohl wie eine Motte ins Licht geflogen ist, hat sich schwere Unannehmlichkeiten zugezogen. Luppa hat sich, um seinem Herrn zu dienen, schwerer Verfehlungen schuldig gemacht und flüchten müssen, Criminalkommissar Thiel, der Agent Wolff und Frau Stab befinden sich in Haft, Popp und die Souchard sind flüchtig! Und wer weiß, welch weitere Folgen dieser Prozeß noch haben wird? Es werden noch schwere Strafthaten zur Erörterung kommen, und ich hoffe, daß ich auch deren Verüber noch hier vor Gericht sehen werde. Zu Verbrechen greift man nicht, um einen Unschuldigen zu befreien. Ein solcher Angeklagter, dessen ganze Vergangenheit in moralischer und geschäftlicher Beziehung skrupellos, rücksichtslos, anrüchig ist, der es gewagt hat, den Dollar rollen zu lassen, gegen die staatliche Justiz mit seinem schnöden Mammon einzugreifen in einer Weise, die einem das Blut in die Schläfen treiben möchte, der seine Millionen benutzt hat, um die festen Säulen der Justiz ins Wanken zu bringen, dieser Mann, wenn er jetzt von der Justiz niedergeworfen wird, verdient keine mildernden Umstände, trotzdem die Teichert ein verdorbenes Geschöpf war, dem weder sittlich noch körperlich ein Schaden zugefügt ist.

Oberstaatsanwalt Dr. Isenbiel

lobt die ausgezeichnete Rede seines Kollegen Braut und fährt fort: Es hat mich schmerzlich berührt, daß die Vertheidigung den Vorwurf erhebt, Licht und Schatten werde nicht gleich vertheilt, man kämpfe mit ungleichen Waffen. Ich kämpfe nicht mit ungleichen Waffen. Wenn ich es aber muß, dann habe ich lieber die schlechteren auf meiner Seite. Selten hat es einen ungerechteren Vorwurf gegeben als diesen. Die Prozeßordnung fordert geheimes Verfahren in der Voruntersuchung. Der Untersuchungsrichter ist ein unabhängiger Richter und in seine Hände kann die Voruntersuchung ruhig gelegt werden. Aber Licht und Schatten werden gleich vertheilt. Weder Staatsanwalt noch die Vertheidiger dürfen bei der Vernehmung der Beschuldigten zugegen sein. Der einzige Unterschied ist, daß die Staatsanwaltschaft schon während des Verlaufes des ganzen Verfahrens von den Akten Kenntniß nehmen kann, während dies die Vertheidigung erst nach Abschluß der Voruntersuchung verlangen kann. Ein billig denkender Untersuchungsrichter wird ihr allerdings die Akten auch schon früher zugänglich machen, falls er es ohne eine Schädigung oder Verdunkelung des Verfahrens thun zu dürfen glaubt. Es sei fern von mir, hier irgend etwas Belastendes über die Herren Rechtsanwälte zu sagen. Hier ist nicht der Platz dazu und ich will hier keinerlei Rückschlüsse auf die freie Advokatur etc. ziehen, wie dies in der Presse geschehen ist. Das muß an anderer Stelle erörtert werden. Nachdem Oberstaatsanwalt Dr. Isenbiel noch eingehend einzelne Vorkommnisse aus der Verhandlung erörtert hatte, schließt er folgendermaßen: Ich habe viel Erfahrung in den verschiedensten Prozessen gesammelt und viel Angeklagte gesehen, aber das muß ich sagen: Kein Angeklagter ist schlechter vertheidigt worden als der reiche Herr Sternberg. Den Herren Vertheidigern selbst ist gewiß kein Vorwurf zu machen; denn der Angeklagte selbst hatte sich die Führung nicht nehmen lassen und die Vertheidiger haben wiederholt erklären müssen, daß ihre Anträge das Ergebniß stundenlanger Konferenzen mit dem Angeklagten seien. Ich wiederhole: Sternbergs Vertheidigung war die denkbar schlechteste. Er hätte sich wohl mildernde Umstände verschaffen können, wenn er als reuiger Sünder gestanden hätte, daß er ein Opfer seiner perversen Leidenschaften geworden wäre. Jetzt hat er sich jede Sympathie durch die Art seiner Vertheidigung verscherzt. Ich gehe nicht so weit wie mein Kollege, der da meinte, daß ein anderer Angeklagter in einer halben Stunde abgeurtheilt worden wäre, nein, an der üblichen Gründlichkeit der Verhandlung würde es in keinem Falle gefehlt haben. Sternberg, der den Kampf mit Hilfe seines Portemonnaies aufnahm, hat sich verrechnet. Das Recht ist keine Waare, keine Dirne, die sich kaufen läßt. Herr August Sternberg mag bei der Gründung von Aktiengesellschaften gewandt sein, bei seiner Vertheidigung ist er es nicht. Das ist es, was ich sagen wollte.

Der Vertheidiger Rechtsanwalt Fuchs I.

Nach der Pause spricht Rechtsanwalt Fuchs I. Noch nie sei ihm eine so schwere Anklage in seiner zwanzigjährigen Praxis begegnet, die auf so schwankenden Füßen steht. Von besonderer Bedeutung sei es, wie von der Anklagebehörde die Fälle Callis und Teichert behandelt worden. Es sei ihm unbegreiflich, wie gerade in letzterem Falle eine Zuchthausstrafe in Antrag gebracht werden könne und ein derart hohes Strafmaß sei nur erklärlich, wenn man berücksichtige, wie nervös dieser Prozeß die Betheiligten gemacht habe. (Der Staatsanwalt lächelt bei diesen Worten des Vertheidigers.) Die Teichert sei zwar durch und durch verlottert, aber es sei noch nicht erwiesen, daß sich die Badeszene so zugetragen hat, wie die Callis gesagt hat. Die Person selbst habe sie strikt abgeleugnet. Wie könne man daraufhin den Angeklagten verurtheilen! Wer ist überhaupt die Callis? Sie hat immer gelogen und ihr ist nicht zu glauben. Die Teichert hätte man ganz gut für über vierzehn Jahre halten können. Sternberg wird doch gewiß, nachdem er sich schon zweimal die Finger verbrannt hatte, vorsichtiger gewesen sein. Er hätte wohl sicher, wenn er gewußt hätte, daß das Mädchen unter 14 Jahre alt sei, die Badescene unterlassen und so dürfe man ihm hieraus keinen Strick drehen. Der Redner kommt nun auf den Fall Woyda. Nicht nach Eindrücken könne der Gerichtshof urtheilen, sondern nach Thatsachen, denn nichts liege vor, was das gestrige Zeugniß der Frieda als unglaubwürdig erschüttern könne. Im Einzelnen geht hierauf der Vertheidiger die einzelnen Vorkommnisse durch, die harmloser Natur seien und nicht Sternberg belasten können. Sie hat das erste Mal gelogen, wie eben Kinder lügen, die schon an und für sich lügnerisch veranlagt sind. Das Kind ist stets während der ganzen letzten Verhandlungen immer freundlich behandelt und immer ruhig gefragt worden. Wo die Wahrheit liegt, ob bei der ersten oder der letzten Aussage Frieda's, das weiß man nicht und auch der Gerichtshof könne daraufhin nicht sein Votum geben. In dubio pro reo! Und nach diesem alten Rechtssatze müsse auch hier verfahren werden. Nichts sei erwiesen, um von einer Bestechung und Beeinflussung der Blümke's sprechen zu können. Stierstädter habe gewiß nicht aus böser Absicht gehandelt, als er Frieda beeinflußte, aber die Art, wie er sich in der Sache benommen, sei wenig geschickt gewesen, so tüchtig er sonst als Beamter auch sei. Das Gericht möge nicht die Wahrheit als Geschenk aus den Händen des Herrn Stierstädter entgegennehmen. Was den Brief der Fischer an Frl. Pfeffer anbetrifft, so meine ich, daß die Thatbestandsmerkmale der versuchten Erpressung nicht deutlicher zu Tage treten können, wie es in dem Briefe geschehen. Sie sage allerdings, sie wolle nicht [illegible] ja das [illegible] die Erpresser. Die Fischer solle wirklich [illegible] der Seele zu Gunsten Sternbergs mit einem [illegible] zu belasten? [illegible], daß sie jetzt die Wahrheit sage, wogegen sie früher bei der Absendung des Briefes von der Absicht geleitet worden sei, Vortheile für sich herauszuschlagen. Nun wendet er sich an einen Mann, dessen Aufgabe es ist, Ermittelungen anzustellen, den Detektiv Schulze. Diesem ist nicht nachzuweisen, daß er den ihm gewordenen Auftrag in unlauterer Weise ausgeführt hat. Er hat keine Belohnungen für die ihm gewordenen Auskünfte über die Vergangenheit Einzelner gezahlt, denn Zeuge Thiel habe sich als ein Opfer hingestellt, das für seine Mittheilungen einen kargen Lohn erhalten habe. Es seien doch immerhin 8000 M. gewesen. Es scheine sogar, als habe Luppa seinen Auftraggeber gehörig übers Ohr gehauen. Es sei ferner doch wohl nicht richtig, aus den Vorkommnissen mit zwei Vertheidigern Angriffe gegen den ganzen Stand der Anwälte zu konstruiren. Was hat denn Justizrath Dr. Sello eigentlich gethan? Thiel sei zu ihm gekommen und habe ihm geoffenbart, was er in der Sternberg'schen Sache gethan; Dr. Sello habe ihm erklärt, daß das, was er bisher gethan, noch nicht strafbar sei. Es sei aber etwas höchst Gefährliches, was er vorhabe, und er rathe mit aller Entschiedenheit, seine Finger davon zu lassen. Mußte Dr. Sello nun nicht aufs Höchste überrascht sein, als nach einem Zeitraum von beinahe 4 Monaten, während er nichts von Thiel gesehen oder gehört hatte, erfahren zu müssen, daß sein Rath nicht befolgt worden war? Sollte er deswegen den Angeklagten, dessen Akten er genau kannte, ohne Vertheidigung lassen? Er könne etwas tadelnswerthes in dem Verhalten des Dr. Sello nicht erblicken. Sternberg habe die Artikel der „Morgenpost" ruhig über sich ergehen lassen. Er sei hier geblieben im Bewußtsein seiner Unschuld und habe den Kampf mit der Journaille gekämpft. Auch um den Verbleib der Frieda Woyda habe er sich nicht gekümmert, ebenfalls ein Beweis seiner Unschuld. Der Gerichtshof habe den Menschen zu beurtheilen. Seine Moral könne man verdammen, aber der Vertheidiger hoffe, daß der Gerichtshof bei der Prüfung der Frage, ob Sternberg der ihm zur Last gelegten Strafthaten überführt sei, zu einem „Nein" kommen würde. In dem Schmutz, in dem die Callies, die Schnürwange und die Ehlert lebten, sei nichts mehr zu verderben, verderben könne nur der, der da hinuntersteige. Die Einbuße, die der Moral dadurch zugefügt werde, würde das deutsche Volk leicht verwinden, es würde aber nicht überwinden, wenn es sich nicht mehr darauf verlassen könne, daß Gerechtigkeit das Fundament des Staatslebens ist.

Replik des Oberstaatsanwalts Dr. Isenbiel.

Oberstaatsanwalt Dr. Isenbiel erwidert in längerer Rede. Er habe absolut nicht daran gedacht, einen ganzen Stand, den Rechtsanwaltsstand, anzugreifen. Er habe die größte Hochachtung vor dem Rechtsanwaltsstande. Der Oberstaatsanwalt bedauert, den Namen nennen zu müssen. Dr. Werthauers Briefhandel könne er nimmermehr als einen geraden Weg ansehen. Was den Brief der Zeugin Müller an Sternberg betrifft, so war dieser doch nur für Sternberg geschrieben. Er hätte auf legalem Wege doch nur durch das Gefängniß an Sternberg gelangen können. Er hätte also auch dem Gefängniß vorgelegt werden müssen und von diesem dem Gerichtsvorsitzenden. Der andere Weg entspreche nicht dem Gesetze und benachtheilige die Staatsanwaltschaft. Ferner habe Justizrath Dr. Sello zugegeben, daß, trotzdem er gewußt habe, Thiel sei ein bestochener Beamter, er doch noch mehrmals mit ihm konferirt habe. Daran nehme er Anstoß. Ob der Weg legal war, werde an anderer Stelle erörtert werden müssen. Wenn es sich wirklich so harmlos zugetragen hätte, daß Justizrath Sello gedacht hätte, Thiel wäre von seinem verbrecherischen Thun zurückgetreten, so erkläre sich nicht die Bemerkung des Dr. Sello: „Ich weiß nicht, ob hier ein Meineid, oder ein schweres Amtsverbrechen vorliegt". Justizrath Dr. Sello mußte doch wenigstens eine starke Ahnung gehabt haben, daß ein schweres Amtsverbrechen und kein Meineid vorlag! St.-A. Fuchs sage: Ermittler müssen sein! Gewiß! Aber wenn es schon bedenklich sei, von Amtswegen eine öffentliche Belohnung auszuschreiben, so sei es doch eine außerordentliche Gefahr für die Rechtsordnung, wenn ein Angeklagter so hohe Summen für den Fall seiner Freisprechung aussetze. Daß Sternberg von alledem nichts gewußt, glaube er nicht. Gewiß müssen Ermittler sein. Er befinde sich aber in angenehmer Uebereinstimmung mit dem Rechtsanwalt Wronker, daß es darauf ankomme, wie ermittelt werde. Sternberg hatte eine Begierde nach ganz jungen Mädchen und von ihm hieße es: „Ich taumele von Begierde zum Genuß und von Genuß verschmachte ich nach Begierde." Ein offenes Geständniß wäre für ihn das Zweckmäßigste gewesen. Es sei sein gutes Recht, zu leugnen, aber er müsse dann auch die Folgen tragen. Auch

Staatsanwalt Braut

erwidert. Herr R.-A. Fuchs sei unzufrieden, er wolle noch mehr. Da wolle er ihm sagen, daß Leuten von der Qualität des Angeklagten schon aus Prinzip in Sittlichkeitssachen immer die mildernden Umstände zu versagen seien. Die Verhandlung habe ein schauderhaftes Bild von der Berliner Kinder-Prostitution entrollt. Letztere werde nur dadurch möglich, daß sich solche Männer finden, die die Mädchen mißbrauchen und ihnen dann ein oder ein paar Goldstücke in die schmutzigen Finger stecken, von denen die Kinder einen Theil dann ihren hungernden Eltern abgeben. Wie beim Diebstahl der Hehler der Schlimmste ist, so sind es hier solche Männer, die man, wenn man sie hat, in jedem Falle energisch packen müsse, um die Kinderprostitution zurückzuhalten.

R.-A. Fuchs

tritt den beiden Staatsanwälten in längerer Ausführung entgegen. Er tritt nochmals dem Vorwurf entgegen, daß in dem, was seine beiden Kollegen gethan, irgendwie etwas Unlauteres oder Unehrenhaftes erblickt werden könnte. Ein Mann wie Justizrath Sello thue nichts Unehrenhaftes. Das Gleiche gelte von Dr. Werthauer. Habe Dr. Sello in Bezug auf den Brief nicht korrekt gehandelt, so würde höchstens ein Verstoß gegen die Gefängnißordnung vorliegen. Er wiederholt kurz die für die Nichtschuld des Angeklagten sprechenden Momente und bestreitet, daß dem Angeklagten event. nur seine Person wegen die mildernden Umstände zu versagen seien. Die Richter hätten nicht die Person, sondern die That zu beurtheilen.

Nachdem noch R.-A. Wronker nochmals betont, daß es nicht richtig sei, wie angenommen werde, alle Schritte der Vertheidigung seien in gemeinsamen Konferenzen festgestellt, vertagt der Vorsitzende um 5 Uhr die Fortsetzung der Plaidoyers auf Freitag 9½ Uhr.

Darauf beantragt der Staatsanwalt gegen Sternberg 3 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust, gegen die Wendo 6 Monate Gefängniß, gegen die Scheding 8 Wochen Gefängniß gegen Luppa Aussetzung des Verfahrens, weil Idealconcurrenz mit noch andern Vergehen bezw. Verbrechen vorliege.

Telegramme.

* Berlin, 21. Dez. Die „Nationall. Corresp." meldet: Die Berathungen der Behörde über die Reform der Criminalpolizei, wobei auch die Unterstellung derselben unter die Justizverwaltung in Frage steht, dürfte sehr bald zu einer Vorlage an das Abgeordnetenhaus führen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* Stockholm, 20. Dez. Das „Aftonbladet" meldet aus Helsingfors, daß der Vizepräsident des finischen Senates, Linder, sich entschieden geweigert habe, an den Verhandlungen über die Wehrpflichtfrage im russischen Reichsrathe als Vertreter des Senats theilzunehmen.

* Amsterdam, 20. Dez. Nach dem Empfang im Industriepalaste ist Krüger um 3 Uhr wieder nach dem Haag abgereist. Der Bürgermeister und die Spitzen der Behörden begleiteten ihn zum Bahnhofe. Beim Abschiede dankte der Präsident für den warmen Empfang. Das Publikum begrüßte ihn mit lebhaften Zurufen. (Krüger wird sich demnächst in Utrecht in der Augenklinik von Professor Snellen einer Behandlung unterziehen.)

* * *

Ueber die „Einigung der Mächte"

schreibt die „Köln. Ztg.": „Die letzten Pekinger Nachrichten lassen die zuversichtliche Erwartung gerechtfertigt erscheinen, daß dort am 20. Dezember sämmtliche Gesandten die gemeinsame Note unterzeichnen. In dieser Note sind alle Grundsätze niedergelegt, die als Mindest-Sühne für die begangenen völkerrechtlichen Verbrechen ausreichende Bürgschaft für die Zukunft bieten. Den berechtigten deutschen Forderungen ist in dieser Note in vollem Umfange Rechnung getragen worden. Inzwischen ist insofern eine Aenderung vorgenommen worden, als nicht nur die Verhängung der Todesstrafe, sondern allgemeiner die Vollstreckung der schwersten Strafe an den Hauptschuldigen verlangt wird. Dagegen einigte sich die Gesandten neuerdings wieder dahin, daß die in der gemeinsamen Note aufgestellten Forderungen ausdrücklich als irrévocable bezeichnet werden. Nunmehr wird ohne weiteren Zeitverlust die gemeinsame Note an Tsching und Li-Hung-Tschang überreicht werden. Ihre Aufgabe wird es sein, recht bald den Kaiser und die Kaiserin-Regentin für die Annahme und Durchführung der darin festgestellten unwiderruflichen Friedensbedingungen zu bestimmen." Diese Ausführungen werden vom Wolff'schen Bureau weiter gegeben, sollen also wohl als offiziös gelten. Ob alles wirklich so ruhig anzusehen ist, kann erst die Zukunft lehren. Wir möchten es z. B. kaum als einen Gewinn betrachten, daß die strikte Forderung der Todesstrafe aus der Note ausgemünzt worden.

* * *

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers.")

* Berlin, 21. Dez. Der „Lokanz." meldet: Der Subdirektor der deutschen Grundschuldbank ist auf der Reise von Merane nach Berlin verhaftet worden.

* Berlin, 21. Dez. Die „Kreuzztg." meldet: Der Staatsanwalt Schweiger vom Kammergericht ist zum 1. Staatsanwalt in Konitz ernannt worden.

* Berlin, 21. Dez. Die „Berl. Polit. Nachr." melden: Der König genehmigte die Zeichnungen der Denkmünze zur Jubelfeier des Königreiches Preußen. Die Prägung hat bereits begonnen. Die Ausgabe ist kaum vor dem 18. Januar 1901 zu erwarten.

* Berlin, 21. Dez. Der „Lokalanz." meldet aus Königswusterhausen: In Eichwalde wurde der Schlächtergeselle Hermann Reimann verhaftet, welcher geständig ist, im März 1900 mit zwei Mitthätern die Schiffersfrau Grasneck ermordet zu haben, die damals im Walde bei Zeuthen mit durchschnittener Kehle aufgefunden wurde.

* Berlin, 21. Dez. Der „Lokalanzeiger" meldet aus Plön: Die kaiserlichen Prinzen statteten der Familie des Arbeiters Kahl, deren Sohn mit der Gneisenau verunglückt ist, einen Beileidsbesuch ab.

* Paris, 21. Dez. Bei dem Verhör des Majors Cuignet durch den Kriegsminister kam es zu scharfen Auseinandersetzungen, in deren Verlauf der Kriegsminister Cuignet Vorwürfe machte, weil er der Oeffentlichkeit ein geheimes Schriftstück übergeben habe. Cuignet wurde in Folge der Auseinandersetzung auf den Mont Valerien internirt.

* Madrid, 21. Dez. Die Kammer nahm die Botschaft mit 148 gegen 84 Stimmen an, betreffend die Heirath der Prinzessin von Asturien.

* Washington, 21. Dez. Der Senat nahm weitere Anträge zum Hay-Pauncefote-Vertrag an, wodurch bestimmt wird, daß dieser Vertrag den Clayton-Bullwer-Vertrag aufhebt und wodurch ferner die Klausel 3 des Vertrages gestrichen wird, wonach den anderen Mächten von dem Abkommen Mittheilung gemacht wird und diese zum Beitritt aufgefordert werden. Sodann genehmigte der Senat mit 55 gegen 18 Stimmen den ganzen Vertrag in der abgeänderten Form. (Mac Kinley hat also nachgegeben. Es fragt sich nun, ob England auch nachgeben wird. D. R.)

* * *

Der Burenkrieg.

* Kapstadt, 21. Dez. Die Lage in der Kapkolonie wird ernster geschätzt. 2000 Buren drangen in die Kolonie über den Oranjefluß ein. Obgleich wegen des Endergebnisses keine Befürchtungen gehegt werden, bestehen ernste Befürchtungen, daß die holländischen Burenfreunde sich ihnen anschließen und sich der Aufstand ausbreitet. Der Mangel ausgebildeter berittener Truppen ist schwer fühlbar. Die besten Kenner des Landes betonen die Nothwendigkeit, alle verfügbaren berittenen Truppen nach Südafrika zu senden.

Mannheimer Handelsblatt.

Getreide.

Mannheim, 20. Dez. Die Stimmung war unverändert ruhig, die Forderungen theilweise höher. — Preise per Tonne cif Rotterdam: Saxonska M. 130—132, Südrussischer Weizen M. 129—140, Kansas II M. 133—133.50, Redwinter M. 133, La Plata-Weizen, alte Ernte M. 133, feinere Sorten M. 13?, Rumänischer Weizen M. 123 bis M. 142, Russischer Roggen M. 105—108, neuer Mixed-Mais Dez.-Abldg. M. 90, La Plata-Mais M. 93, Russische Futtergerste M. 100, amerik. Hafer M. 106, Russischer Hafer M. 100—106, Prima Hafer M. 107—117.

Frankfurter Effekten-Societät vom 20. Dez. Oesterr. Credit —.—, Disconto-Kommandit 176.40, Dresdener Bank 146.80, Bayer. Bank 98.20, Oesterr. Staatsbahn 144.10, Lombarden 26.50, Northern 88.60, Gotthard 152.70, Schweizer Centralbahn 157.30, Schweizer Nordost 105.80, Schweizer Union 95.50, Jura-Simplon 99.10, Anatol. Eisenbahn-Ges. 77.50, La Veloce 45.50, 4½proz. innere Argentinier 70.80, do. äußere 72.60, 5proz. Chinesen 92, Eschweiler 205.60, Concordia 275, Gelsenkirchen 184.20, Harpener 171.90, Hibernia 196.00, Laura 201.

Wasserstandsnachrichten vom Monat Dezember.

Pegelstationen vom Rhein:	16.	17.	18.	19.	20.	21.	Bemerkungen:
Konstanz			3,04				
Waldshut	2,14	2,11	2,02	1,94	1,90	1,80	
Hüningen	1,82	1,77	1,76	1,59	1,60		Abds. 6 Uhr
Kehl	2,30	2,34	2,29	?,18	2,10	2,04	N. 6 Uhr
Lauterburg	3,76	3,68	3,62	3,56	3,51		Abds. 6 Uhr
Maxau	3,79	3,72	3,66	3,61	3,48	3,41	2 Uhr
Germersheim	3,73	3,56	3,51	3,44	3,33		N.-P. 12 Uhr
Mannheim	3,70	3,56	3,43	3,34	3,23	3,11	Morg. 7 Uhr
Mainz	1,30	1,37	1,28	1,19	1,12		V.-P. 12 Uhr
Bingen	2,25	2,15	1,94	1,87	1,78		10 Uhr
Caub	2,47	2,34	2,20	2,11	2,00		2 Uhr
Koblenz	2,86	2,71	2,56	2,46	2,37		10 Uhr
Köln	3,20	2,98	2,76	2,58	2,48		2 Uhr
Ruhrort	3,00	2,68	2,40	2,21	2,02		6 Uhr
vom Neckar:							
Mannheim	3,78	3,02	3,58	3,41	3,31	3,18	V. 7 Uhr
Heilbronn	1,15	0,99	0,99	0,95	0,90	0,88	V. 7 Uhr

Pianos Mannheim, C 1, 16, billigst bei Curt Merseburger.

Scharf & Hauk-Pianos Pianofabrik. Fabrikate I. Ranges. Mässige Preise. Lager: C 4, 4. Fabrik: Neckarvorstadt. 70164

MARCHIVUM

Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt.

Amtliche Anzeigen

Handelsregister.

Nr. 40648. Zum Handelsregister Abth. B, Bd. I, O.-Z. 14: Firma Dr. Witt & Cie., Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Rheinau wurde eingetragen: Durch Beschluß der Gesellschafter vom 18. Dezember 1900 ist die Gesellschaft aufgelöst. Zum alleinigen Liquidator ist der bisherige Geschäftsführer Otto Häffner, Kaufmann in Mannheim bestellt. 72694

Mannheim, 19. Dez. 1900.
Großh. Amtsgericht I.

Güterrechtsregister.

Zum Güterrechtsregister Band I wurde eingetragen:

1. Seite 430: Knoll, Gottlob, Cementeur in Mannheim und Magdalena geb. Schmidt.
No. 1. Durch Vertrag vom 1. November 1899 ist völlige Vermögensabsonderung vereinbart. (L.-R.-S. S. 1536 ff.)

2. Seite 431: Krahmann, Karl Heinrich Friedrich, Maschinenschlosser in Mannheim und Franziska geb. Mery.
No. 1. Durch Vertrag vom 2. November 1900 ist Errungenschaftsgemeinschaft vereinbart. Vorbehaltsgut der Frau sind die im Vertrag einzeln aufgeführten Fahrnisse.

3. Seite 432: Nehr, Jakob Peter, Magaziner in Mannheim und Anna geb. Sonneck.
No. 1. Durch Vertrag vom 29. November 1900 ist Errungenschaftsgemeinschaft vereinbart. Vorbehaltsgut der Frau sind die in der Anlage des Vertrags einzeln aufgeführten Fahrnisse.

4. Seite 433: Fischer, Wilhelm, Kaufmann in Mannheim und Mathilde geb. Wendt.
No. 1. Durch Vertrag vom 10. November 1900 ist Errungenschaftsgemeinschaft vereinbart. Vorbehaltsgut der Frau sind die im Vertrag einzeln aufgeführten Fahrnisse.

5. Seite 434: Borgenicht, Majer, Buchhändler in Mannheim und Johanna geb. Levy.
No. 1. Durch Vertrag vom 21. November 1900 ist Errungenschaftsgemeinschaft vereinbart. Vorbehaltsgut der Frau sind alle zum persönlichen Gebrauche derselben dienenden Gegenstände, insbesondere Kleider, Leibweißzeug, Schmucksachen und dergleichen, einerlei wann und aus welchen Mitteln sie angeschafft wurden.

6. Seite 435: Schäfer, Oskar, Anwaltsgehilfe in Mannheim und Karoline geb. Bielfel.
No. 1. Durch Vertrag vom 24. November 1900 ist Gütertrennung vereinbart.

7. Seite 436: Weber, Karl, Baumeister in Mannheim und Anna geb. Burkhardt.
No. 1. Durch Vertrag vom 14. Dezember 1900 ist Gütertrennung vereinbart.

8. Seite 437: Hofmann, Philipp, Maschinenführer in Mannheim und Katharina geb. Lauth.
No. 1. Durch Vertrag vom 16. November 1900 ist Gütertrennung vereinbart.

9. Seite 438: Schick, Ludwig, Metzgermeister in Mannheim-Neckarau und Elise geb. Storz.
No. 1. Durch Vertrag vom 5. November 1900 ist Gütertrennung vereinbart.

10. Seite 439: Hummel, Franz Xaver, Viehhändler in Mannheim und Martha geb. Haag.
No. 1. Durch Vertrag vom 18. Dezember 1900 ist Errungenschaftsgemeinschaft vereinbart.

11. Seite 440: Stöckler, Julius, Tapezier in Mannheim und Marie geb. Schad.
No. 1. Durch Urtheil Gr. Amtsgerichts Mannheim vom 20. Juli 1900 No. 23992 wurde die Frau für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von dem des Mannes abzusondern. Die Absonderung ist vollzogen. 72708

Mannheim, 20. Dez. 1900.
Gr. Amtsgericht I.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß das Postzollamt am 72719
25. und 26. d. Mts., Vormittags von 10—12 Uhr zur Empfangnahme zollpflichtiger Postsstücke geöffnet ist.

Mannheim, 20. Dezbr. 1900.
Gr. Hauptzollamt.

Dung-Versteigerung.

Montag, 31. Dezbr. ds. Js., Vormittags 10 Uhr, versteigern wir auf unserem Bureau im städtischen Bauhofe K 7, 5 das Düngererzeugniß von 100 Pferden vom 01. Dezember 1900 bis inkl. 27. Januar 1901 d. Js. in Wochenabtheilungen.

Mannheim, 20. Dezbr. 1900.
Städtische Fuhr- und Gutsverwaltung.
Krebs. 72716

Bekanntmachung.

Zur Verhütung von Störungen im Bezuge von **Gas** und **Wasser** ersuchen wir unsere verehrlichen Consumenten, die **Gas- und Wassermesser**, sowie die Zuführungen zu denselben während der Wintermonate gut zu verwahren und insbesondere die Kellerladen geschlossen zu halten.

Mannheim, 8. Nov. 1900.
Die Direktion der städt. Gas- u. Wasserwerke.

Bekanntmachung.

Die Benennung von Straßen in hiesiger Stadt betreffend.

Nr. 88210 I. Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß der Stadtrath mit Zustimmung des Großh. Bezirksamts beschlossen hat,

1. die links der Auffahrt zum Neckarauer-Uebergang hinziehende Straße (bisher Parallelstraße bezeichnet) künftig **„Fahrlachstraße"**
2. die in der Neckarvorstadt mit der Riedfeldstraße parallel laufende Straße künftig **„Gartenfeldstraße"**

zu benennen. 72698

Mannheim, 15. Dezbr. 1900.
Stadtrath:
Martin.

Städt. Leihhaus.

Bekanntmachung.

Wir bringen zur Kenntniß, daß Herrn
Georg Vollath
Lit. J 3, 22
eine **Amtl. Pfändersammelstelle** für das städtische Leihhaus übertragen wurde. 72438

Mannheim, 17. Dez. 1900.
Städt. Leihhausverwaltung
Hofmann.

Vernickelung

neuer u. alter Gegenstände aus Metall, Stahl u. Eisen liefert prompt in feinster Ausführung bei billiger Berechnung.

Mannh. Metallwaaren- und Laternenfabrik
Kiesel & Schrade,
16. Querstr. 18. Telefon 1946.

Die Gegenstände können auch abgegeben werden: in Mannheim bei Herrn **Alex. Heberer**, Paradeplatz, in Ludwigshafen bei Herrn **Jac. Schmitt**, Oggersheimerstraße 17.

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, 21. Dezbr. d. Js., Nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokale Q 4, 5 hier 72702

Möbel aller Art

im Vollstreckungswege gegen Baarzahlung öffentlich versteigern.

Mannheim, 20. Dezbr. 1900.
Klaus, Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Am 72670
Samstag, 22. Dezbr. 1900, Nachmittags 2 Uhr, werde ich im Versteigerungslokale Q 4, 5 hier
ein Fahrrad Nr. 19872 (Afrikta),
gegen baare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern.

Schreiber,
Gerichtsvollzieher in Mannheim, Rheinhäuserstr. 7, 3. St.

Rathschreibergehilfen-Stelle.

In hiesiger Gemeinde ist die Stelle eines Rathschreibergehilfen mit einem festen Gehalte von 1200 Mark sofort zu besetzen.

Bewerber, welche schon längere Zeit auf einer Gemeinde-Kanzlei beschäftigt und in allen vorkommenden Arbeiten bewandert sein müssen, wollen sich unter Vorlage von Zeugnissen bis längstens 72624
Freitag, 28. Dezbr. l. Js., bei dem Gemeinderathe dahier melden.

Feudenheim, 18 Dezbr. 1900.
Der Gemeinderath:
Bohrmann.
A. Noch.

Gemeinde Sandhofen

Bekanntmachung.

Die Herstellung von:

315	lfd. m	Steinzeugrohrkanal	0.45 m	Dm.
118	" "	do.	0.40	"
138	" "	do.	0.35	"
80	" "	do.	0.30	"
25	" "	do.	0.25	"

sowie 7 Stück Revisions- u. Verbindungsschächte und 9 " Straßensinkkasten, ohne Materiallieferung, im Ortstheil Scharhof, Gemarkung Sandhofen, soll öffentlich vergeben werden.

Die Zeichnungen, Bedingungen u. Massenverzeichniß liegen auf dem Vermessungs- und Tiefbautechnischen Bureau von J. Kaisch, Mannheim, Rheindammstraße 4, zur Einsicht auf und können Abschriften des Massenverzeichnisses daselbst entnommen werden.

Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bei dem unterzeichneten Gemeinderathe bis längstens **Freitag 28. Dezember d. J., Vormittags 10 Uhr,** einzureichen, woselbst die Eröffnung der eingelaufenen Angebote in Gegenwart der erschienenen Bieter stattfinden wird.

Nach Eröffnung der Verdingungs-Verhandlungen noch einlaufende Angebote werden nicht mehr angenommen.

Die Gemeinde verpflichtet sich weder zur Annahme des billigsten, noch irgend zu einem der abgegebenen Angebote. 72688

Sandhofen, 20. Dez. 1900.
Der Gemeinderath:
Herbel.
Volk.

Ein brauner kichelhaariger
Jagdhund
auf den Namen Mentor hörend, **entlaufen**. Vor Ankauf wird gewarnt. 72721
Abzugeben gegen Belohnung bei **Schmitt**, Augartenstraße 11.

Enthebung von Neujahrsgratulationen

Wie alljährlich, so werden auch für das Jahr 1901 wiederum **Karten zur Enthebung von Neujahrsgratulationen** gegen Entrichtung von **wenigstens Einer Mark** ausgegeben.

Die **Namen der Personen,** welche Karten gelöst haben, **werden in den hiesigen Zeitungen,** auch in den Zeitungen in **Neckarau** und **Käferthal veröffentlicht** und zwar werden in der am **31. Dezember erscheinenden Hauptliste** alle Diejenigen bekannt gegeben, welche bis zum **28. Dezember Mittags** Karten gelöst haben. In einer nach Neujahr erscheinenden **Nachtragsliste** werden die Namen Derjenigen veröffentlicht, welche **nach** dem 28. Dezember Mittags sich entheben lassen.

Mit der Ausgabe der Karten wird am 15. Dezember begonnen.

Karten werden abgegeben:

- im Bureau der Armenkommission R 1, 14, III. Zimmer No. 2
- im Rathhaus hier Zimmer No. 5 (parterre)
- in den Zeitungsexpeditionen
- in den Musikalienhandlungen **K. Ferd. Heckel**, O 3, 10, und Th. Sohler, O 2 1, sowie
- in den Buchhandlungen und Cigarrenläden dahier, welche durch Aushängen dieser Anzeige in den Schaufenstern kenntlich gemacht sind, ferner:
- in **Käferthal:** im Rathhaus daselbst, Zimmer No. 5,
- in **Waldhof:** in der Restauration Erbrecht, bei Herrn Hauptlehrer Emil Hauck, Langestr. 46 (parterre), sowie beim Portier der Spiegelfabrik,
- in **Neckarau:** im Rathhaus daselbst, Zimmer No. 9.

Indem wir mittheilen, daß der Erlös der **Karten dem** Geschenkefond der Armenkommission zufließt, **appelliren wir** sicher nicht vergeblich an die bewährte Opferwilligkeit und den Gemeinsinn der Einwohner unserer Stadt, wenn wir bitten, von der Einrichtung der Enthebungskarten recht zahlreich **Gebrauch zu** machen. Neben dem persönlichen Nutzen der Veröffentlichung der Enthebungsanzeige wird ein jeder unserer Mitbürger das Bewußtsein in sich tragen, durch Hergabe seines Scherfleins die Armenkommission in die Lage versetzt zu haben, den mit der Vergrößerung der Stadt auch immer zahlreicher werdenden Bittgesuchen zu entsprechen.

Die gütigen Schenkgeber werden sich des wärmen Dankes Derjenigen versichern, deren Noth sie zu lindern mitgeholfen und denen sie mit ihrer Gabe eine Weihnachtsfreude bereitet haben.

Mannheim, 1. Dezember 1900. 71860
Armenkommission
von Hollander.
Köbele.

Mannheimer Gewerbebank

eingetr. Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Wir bringen hierdurch zur gefl. Kenntniß, daß täglich
Vormittags von 10 bis 12 Uhr und Nachmittags zwischen 3 u. 5 Uhr
in unserem Geschäftslokale M 5 Nr. 5 **Beitrittserklärungen zu** unserer Genossenschaft entgegengenommen und alle gewünschten Aufschlüsse ertheilt werden. 7180

Die auf die Antheile zu leistenden Einzahlungen sind in der Zeit vom 17. bis 31. Dezember d. J. zu entrichten.

Der gesammte Geschäftsbetrieb unserer Bank beginnt mit dem 2. Januar n. Js.

Mannheim, den 10. Dezember 1900.
Der Vorstand.

Ritterbrauerei A.-G.

Schwetzingen.

In heutiger General-Versammlung wurde die Dividende für das Geschäftsjahr 1899/1900

für die Prioritäts-Actien auf 6%,
für die Stamm-Actien auf 5%

festgesetzt. Demgemäß werden die Dividendenscheine **Nr. 4 mit M. 60.—, Nr. 8 mit M. 10.—** ab 2. Januar 1901 bei der **Rheinischen Creditbank** in **Mannheim,** sowie an unserer **Gesellschaftskasse in Schwetzingen** zur Auszahlung gelangen. 72714

Schwetzingen, den 19. Dezember 1900.
Der Vorstand:
Jacob Liebmann.

Badische Anilin- u. Soda-Fabrik.

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hiermit zu einer

außerordentlichen Generalversammlung

gemäß §§ 20—24, 25 und 26 des Gesellschaftsvertrages auf
Samstag, 19. Januar 1901, Vorm. 11 Uhr,
nach Mannheim eingeladen.

Die Versammlung findet in den Lokalitäten der **Rheinischen Creditbank** statt.

Tagesordnung:

Aufnahme einer Anleihe.

Aktionäre, welche an der Generalversammlung theilnehmen wollen, haben gemäß § 32 unseres Gesellschaftsvertrages ihre Aktien bezw. Depotscheine spätestens bis zum Ablauf des 16. Januar 1901 bei der **Gesellschaftskasse** in **Ludwigshafen** a. Rhein oder bei einem der nachbenannten Bankhäuser:

- **Rheinische Creditbank** in **Mannheim** und deren **Zweiganstalten,**
- **W. H. Ladenburg & Söhne** in **Mannheim,**
- **Württemb. Vereinsbank** in **Stuttgart** u. deren **Zweiganstalten,**
- **Deutsche Vereinsbank** in **Frankfurt** a. Main,
- **E. Ladenburg** " " "
- **J. W. Junker & Co.** " **Moskau,**

innerhalb der üblichen Geschäftsstunden zu hinterlegen u. Eintrittskarten in Empfang zu nehmen. 72717

Ludwigshafen a. Rhein, den 19. Dezember 1900.
Der Aufsichtsrath:
Dr. von Clemm, Vorsitzender.

Den geehrten Herrschaften zur gefl. Nachricht, daß ich mit dem **6. Januar** meinen 72560
Privat-Tanz-Unterricht
beginne. Wegen Zusammenstellung ersuche ich, mich mit Ihren Anmeldungen baldigst beehren zu wollen.
Hochachtungsvoll **Anna Arns. 11. Querstraße 19.**

Versteigerung

F 2, 4a Marktstraße F 2, 4a

meistbietend gegen Baarzahlung an folgenden Tagen: 72629

Donnerstag, 20., Freitag, 21., Sonnabend, 22. u. Montag, 24. Dezember 1900,
von 10 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends:

Mehrere Hundert Paar diverse **Filz- und Lederschuh-Waaren** in allen Größen, eine Parthie **Herren-, Burschen-, Knaben-** und **Kinder-Anzüge, Stoff- u. Arbeitshosen, Winterjoppen,** eine Parthie **Damen-Confektion, Damenhüte, Kopf- u. Halstücher, Cappotten, gestrickte Westen, Strümpfe, Unterhosen, Hemden, Handschuhe** und diverse andere Sachen.

Auktionator Irschlinger.

Samstag, den 23. Dezember findet freihändiger Verkauf statt.

Kupferberg Gold.
40006

Zu praktischen Weihnachts-Geschenken

empfehle ich die von der Firma **Gebr. Labandter** in gediegener geschmackvoller Ausstattung noch vorhandenen **Knaben-Anzüge & Paletots** für Knaben von 2—8 Jahren, **Schlafröcke, Winter-Paletot-, Anzug-, Hosen- & Loden-Stoffe** und verkaufe ich dieselben in meinem Hause 71232

Lameystrasse Nr. 9. III. Etage,
täglich von 10 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Nachmittags
zu ganz enorm billigen Preisen.

James Labandter,
Lameystr. 9, III. Etage. Am Friedrichsring.

Danksagung.

Für die liebevollen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem uns so schwer betroffenen Verluste unseres lieben Vaters, Herrn 72664

Friedrich Klein,
Stuckateur

sprechen wir hiermit unseren innigsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Geschwister Klein.

Gleichzeitig diene meiner hochverehrl. Kundschaft zur Nachricht, daß ich das von meinem seligen Vater übertragene

Gypser-Geschäft

in unveränderter Weise weiterführen werde und bitte das bisher entgegengebrachte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll
Friedrich Klein jr.,
Wohnung: H 7, 23.

Jerusalemer Wein

vorzüglicher naturreiner Kranken-, Dessert- u. Tischwein
per Flasche von Mk. 1.— an. 70943

Gebr. Imberger, T 1, 10.

Offenburger Cognac

anerkannt preiswerthe Marke empfiehlt die
Offenburger Cognac-Brennerei
Faller & Hentschel
Offenburg (Baden).
Unsere Verkaufsstellen sind durch Plakate ersichtlich.
Vertreter für **Mannheim** und Umgebung:
Herren Jäger & Fischer,
Mannheim A 2, 1.
43776

Delicatess-
Körbchen und Kofferchen
geschmackvoll arrangirt
empfiehlt als 72700
praktisches Weihnachtsgeschenk.
Louis Lochert,
R 1 Nr. 1, am Markt. Telephon Nr. 521.

R 3, 1 Theodor Schuster R 3, 1
(langjähriger Dreher bei Herrn Adelmann) empfiehlt seine 48278
Reparatur-Werkstätte
für Schirme, Stöcke, Fächer, Meerschaum, Bernstein, Elfenbein u. s. w.

Bernsteinlack
Spirituslack
Bodenfarbe
Bodenöl, präparirt
Staubfreies Oel
Terpentinöl 71196
Parketwichse
Linoleumwichse
Oelfarben, streichfertig
(In 12 brill. Farbtön.)

in jedem Ton gemischt, **trockene Farben, Möbellacke und Pinsel** aller Art, überhaupt sämmtliche zur Anstreicherei nöthigen Artikel kauft man **billig u. gut** bei fachmännisch zuverlässiger Bedienung in

Meckler's
Specialgeschäft
K 2, 2, Marktstrasse.
Telephon 2243.
Eigene Fabrikation.
Directer Detailverkauf.

Caffee
roh und gebrannt.

Cacao
holländ. und deutsche Marken.

Thee
Chines., Ind. u. Ceylon-Thee, Echter Russ. Karawanen-Thee
in besten Qualitäten zu billigsten Preisen, empfiehlt 8796
W. Rabeneick, G 7, 29

Obsthalle Thomae.
Tel. 514. 72715
Frische Artischoken
Romaine Salat, Tomaten,
Engl. Celeri, Radieschen.

Treibhaus-Trauben
Calville-Aepfel
Tafelbirnen, Muscatdatteln
candirte Früchte
glacirte Maronen.

Lebende

Weihnachts-Karpfen
Tafel-Zander, Fluß-Hechte
Seezungen, Nord-Lachs
Cabljau, Schellfische
gewässerte Stockfisch
empfiehlt 72701
Louis Lochert,
R 1, 1, am Markt.
Telephon 521.

Zu Weihnachtsgeschenken
empfehle
Delicatess-Körbchen
nach Wahl zu füllen
Feinste Chocolade u. Pralinées
candirte Früchte
in eleganten Cartons
Nürnberger Lebkuchen
in Packeten und Dosen
Datteln in 1 Pfd.-Schachteln
Kranzfeigen, Tafelfeigen, Früchtebrod,
Punsch-Essenzen
feine Liköre
Südweine 72730
Champagner
Cognac (Dalluis & Fils)
in 1/1 und 1/2 Flaschen.
Gänseleber-Pasteten
Gothaer Cervelatwurst ꝛc.
J. H. Kern, C 2, 11.

Täglich frisch gekeltert, süßen
Apfelmost,
M. Rothweiler, K 4, 5.

Kartoffel-Kisten
billig abzugeben. 70093
Näheres im Verlag.

H. Lill, Hofphotograph,
S 5 17/18. Tel. 835.

Gr. Bad. Hof- u. Nationaltheater
in Mannheim.
Freitag, den 21. Dezember 1900.
39. Vorstellung im Abonnement A.

Bastien u. Bastienne.

(Componirt im Jahre 1768).
Singspiel in 1 Akt. Mit neuem Text und Dialog von Max Kalbeck. Musik von W. A. Mozart.
Dirigent: Herr Hofkapellmeister Kähler. Regisseur: Herr Fiedler.

Bastien . . . . Herr Rüdiger.
Bastienne . . . . Frl. Fladnitzer.
Colas . . . . Herr Marx.

Hierauf zum ersten Male:

Das Streichholzmädel.

Musikalisches Märchen in 1 Aufzuge von Aug. Enna. Text nach H. C. Andersen, Deutsch von E. v. Enzberg u. Th. Rehbaum.
Dirigent: Herr Hofkapellmeister Kähler. — In Scene gesetzt von Herrn Regisseur Fiedler.

Maria, ein armes Mädchen . . . Frl. Fladnitzer.
Die Hausfrau . . . . Frl. Kofler.
Die Mutter Mariens . . . Frl. Bendfeld.
Chor von Wächtern, Männern, Frauen und Kindern.

Zum Schluß:

Wiener Walzer.

Ballet in 3 Bildern von L. Frappart u. F. Gaul. Musik zusammengestellt von J. Bayer.
Arrangirt von der Ballettmeisterin Fräulein Luise Dänike.
Dirigent: Herr Orchesterdirektor Schuster.

1. Bild: **Am Spittelberg.** (Vorstadt von Wien).
2. Bild: **Im Apollosaal.** (Vergnügungslokal von Alt-Wien.)
3. Bild: **Im Prater.**

Kassenerössn. ½7 Uhr. Anf. präc. 7 Uhr. Ende ¼10 Uhr.

Nach dem zweiten Stück findet eine größere Pause statt.

Kleine Eintrittspreise.

Vorverkauf von Billets bei August Kremer, Kaufhaus und in der **Filiale des General-Anzeigers, Friedrichsplatz 5.**

Sonntag, 23. Dez. 40. Vorstellung im Abonnement B.
DON JUAN.
Oper in 2 Abtheilungen. Musik von Mozart.
Anfang ½7 Uhr.

Casino-Saal
Donnerstag, 3. Januar 1901
Anfang Abends 8 Uhr

CONCERT

von
Albert Levi, Violinist hier
unter gef. Mitwirkung der Grossh. Hofopernsängerin Frau **Flora** und des Pianisten Herrn **Jung** von Ludwigshafen.

PROGRAMM.

1. **Max Bruch,** II. Concert D-moll, 1. Satz. 2. **Godard,** a) Berceuse Jocelyn. b) Niederl. Volkslied. Lieder am Klavier. 3. **J. S. Bach.** Adagio und Fuge C-dur, für Violine allein. 4. **J. Moscheles** a) Alegro, b) Vivace, Klavier-Soli. 5. **Beethoven.** a) Freudvoll. **Hugo Wolf.** b) Leidvoll. Lieder am Klavier. 6. **Wieniawsky.** a) Legende. b) Polonaise brillant. Violine. 7. **Gounod.** Serenade u. Berceuse für Sopran, Violine und Klavier.

Preise der Plätze: Reservirter Sitz Mk. 2.50, nicht reservirter Sitzplatz Mk. 1.50, Saal-Stehplatz u. Gallerie Mk. 1.—
Eintrittskarten sind in der Hof-Musikalienhandlung von K. Ferd. Heckel, in der Musikalienhandl von Th. Sohler und Abends an der Kasse zu haben 71605
Kassenöffnung 7 Uhr.

Zahnarzt Rudolph
zuletzt mehrjähriger Assistent und Vertreter von Herrn Zahnarzt Dr. Scholtz in Karlsruhe,
P 6, 23. 60484

Gratulations-Karten
in reichster Auswahl bei 71547
Wilh. Richter,
C 1, 7.

Badische Weine
von Klostergut Fremersberg bei Baden-Baden.
Wir offeriren unsere anerkannt vorzüglichen
1893er Weissweine
zu folgenden äußerst billigen Preisen:
I. Qualität per Flasche, incl. Glas M. 1.—
II. „ „ „ „ „ „ 1.20
III. „ „ „ „ „ „ 1.50
in Kisten von 20 Flaschen an, frei nach Station Sinzheim oder Baden-Baden. 71228
Kleinere Gebinde per Liter zum Flaschenpreise. Die **Weine sind garantirt naturrein.** Muster grat. u. franco.
Die Verwaltung: Engelmann.

In der Hauptsynagoge.
Freitag, 21. Dezbr., Abends 4½ Uhr. Samstag, 22. Dezbr., **Vormittags** 9½ Uhr. Predigt. Herr Stadtrabbiner Dr. Steckelmacher. Nachmittags 2½ Uhr. Jugendgottesdienst mit Schrifterklärung. **Abends** 5½ Uhr. An den Wochentagen: Morgens 7½ Uhr. Abends 4 Uhr.

In der Klaussynagoge.
Freitag, den 21. Dezember, Abends 4½ Uhr. Predigt. Herr Rabbiner Dr. Unna.

Tändeln und Scherzen
ist ein Vorrecht der Jugend, und wenn fröhliche Feste veranstaltet werden, dürfen Kuchen und Torten nicht fehlen. Drum denke man stets früh genug an Dr. **Oetkers** Backpulver! 71877

Erklärung!
Um allen Anfragen zu entgehen, sehe ich mich veranlaßt, zu erklären, daß ich nach wie vor als
Friseuse
am Großh. Hoftheater thätig bin. 72669
Mina Spörry,
Großh. Hoftheater-Friseuse.

Fabriklager 38504
der
Württembergischen Metallwaarenfabrik Geislingen
Carl Ziegelwalner
Mannheim, O 3, 4
Unsere
Bestecke
sind das **Vollkommenste und Dauerhafteste,** was überhaupt geliefert werden kann. — Dauer bei geeigneter Behandlung unbegrenzt. Härteste, weißeste Unterlage. Garantie f. entsprechende Silberauflage. Verstärkung der Versilberung an Spitzen und Auflagestellen nach patentirtem Verfahren (Siehe unten a, b, c)
D. R.-Patent 76975.
Allein. Inh. des Patents ist die Württemb. Metallwaarenfabrik.

Seidenstoffe
für
Kleider & Blousen
in reicher geschmackvoller Auswahl empfiehlt
J. Gross Nachf.
F. 2, 6. (Inh. F. J. Stetter.) am Markt.
70404

Ohne Concurrenz
ist das aus der Parfumerie-Fabrik von
Ad. Arras, Q 2, 22,
vervollkommnete
Riviera-Veilchen.
Anhaltend und natürlich duftend, ohne **Moschusgeruch,** verbindet es **unübertroffene Feinheit** mit **wunderbar** lieblichem **Aroma.**
Fernsprecher 1914. 66166
In eleganten Carton verpackt, repräsentirt das Riviera-Veilchen-Parfum ein
schönes Weihnachts-Geschenk.

Wer am Brennmaterial sparen will, gebrauche mit Vortheil die
MAGGI Produkte: Maggi zum Würzen, Gemüse- u. Kraftsuppen, Bouillon-Kapseln. Gluten-Kakao.
Stets empfiehlt bestens **Herm. Hauer, O 2, 9.** 72655
Eignet sich sehr als hübsches, billiges u. praktisches Weihnachtsgeschenk.

Echte Amerikanische Graphophone
Ein reizendes Geschenk!

Ein Geschenk, das für jede Gelegenheit passt und Jung und Alt willkommen ist.
Es bietet Jedermann
Unterhaltung und Belehrung.
Singt, lacht u. spielt mit entzückender Naturtreue.
Preis von Mk. 8.— aufwärts.
Columbia Phonograph Company m. b. H.
Berlin W., Friedrich Strasse 65a.
Auf Wunsch Katalog 61 gratis und franco

Torfbrikets!
Mit diesem Brennmaterial erzielt man in Wohnräumen, Bureaus u. s. w. eine angenehme luftreine Heizung.
Haupt-Niederlagen:
Carl Schilling, Neckar-Vorstadt, Dammstraße Nr. 9.
Friedr. Schmidt fr., Schwetzinger Vorstadt Seckenheimerstraße Nr. 60.
Johann Trabold, Stadtheil Lindenhof, Gontardstraße 15 b.
Verkaufsstellen:
In allen besseren Detailgeschäften. 63857
Bruch-Brikettes
billigst abzugeben.

Hinterbliebenen- und Alters-Versorgungs-Kasse des Vereins für Handlungs-Commis von 1858 (Kaufmännischer Verein) in Hamburg.
Wir bringen hierdurch zur Kenntniß, daß die Hinterbliebenen- und Alters-Versorgungs-Kasse, deren Errichtung in der letzten Generalversammlung beschlossen worden ist, ihren Betrieb am 1. **Januar 1901** aufnehmen wird. Satzungen und Beitrittspapiere werden bei Herrn **Eugen Bauer,** i. H. Stoeck & Fischer, hier, C 8, Nr. 6, verabfolgt. 72679
Die Verwaltung.

Kanonier-Verein Mannheim
Samstag, den 22. ds. Mts., Abends halb 9 Uhr findet im Lokal **Zum Römischen Kaiser,** P 4, 14
Ordentliche General-Versammlung
statt.
Tages-Ordnung:
1. Bekanntgabe des Geschäfts- und Rechenschaftsberichts,
2. Neuwahl des Gesammtvorstandes,
3. Uebergabe von Vereinsabzeichen,
4. Verschiedenes. 72555
Um vollzähliges Erscheinen bittet
Der Vorstand.

CASINO
Dienstag, 25. Dezember 1900, Nachmittags 4 Uhr
Weihnachts-Feier
wozu wir unsere verehrl. Mitglieder freundlichst einladen.
Die Liste zur Theilnahme an der Verloosung liegt bis **Freitag, 21. ds. Mts. Abends** im Lokal zur Einzeichnung auf. 72668
Der Vorstand.
NB. Zu dieser Feier können Einführungen nicht gestattet werden.

Ressource-Gesellschaft.
Unser 72164
BALL
findet **Donnerstag,** den 3 Januar 1901 in den Räumen des **Ballhauses** statt und laden wir hiermit unsere verehrl. Mitglieder hierzu ergebenst ein.
Näheres durch Rundschreiben.
Der Vorstand.

Mannheimer Ruderverein „Amicitia"
E. V.

Wir bringen hiermit zur Kenntniß, daß unsere diesjährige 71981
Weihnachts-Feier
verbunden mit
geselliger Abend-Unterhaltung
am **Samstag, den 22. Dezember, Abends 8½ Uhr** im großen Saale des **Casino** stattfindet und laden unsere verehrl. Herren Mitglieder nebst Freunden hierzu ergebenst ein.
Näheres durch Rundschreiben
Der Vorstand.

Mannheimer Ruder-Club.
Samstag, den 22. Dezember 1900, Abends 9 Uhr im Lokal **Café Oper:**
General-Versammlung.
Tages-Ordnung:
Rechenschaftsbericht.
Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr.
Decharge-Ertheilung.
Neuwahl des Vorstandes.
Genehmigung der revidirten Satzungen.
Sonstige Vereinsangelegenheiten.
Wir laden hierzu unsere verehrl. Mitglieder mit der Bitte um **vollzähliges** und **pünktliches** Erscheinen freundlichst ein.
71725 **Der Vorstand.**

Kunstverein.
Bei der am 20. ds. Mts. stattgehabten Verloosung der angekauften Kunstwerke wurden folgende Oelgemälde von nachgenannten Mitgliedern gewonnen: 1. „Junges Vieh auf der Alm" von A. Braith: Herr Aug. Volk, Kfm. 2. „Trepori" von Th. Weber: Herr Carl Folck, Bez. Ing., Ludwigshafen. 3. „Meereswelle" von M. Hamacher: Herr Ed. Wingenroth, Kfm. 4. „Winterlandschaft" von J. Jungblut: Herr Gg. Dietrich, Chemiker, Ludwigshafen. 5. „Niederhessisches Dorf" von H. Fennel: Herr Aug. Beringer, Reallehrer. 6. „Bei Langenargen" von Wilh. Fr...: Herr Ludwig Reiterer, Baumeister. 7. „Val en. Frühlingslandschaft" von A. Roff: Herr Mayer von Mord, Ludwigshafen. 8. „Sonniger Herbsttag" von M. Susemihl: Herr David Kahn, Kfm. 9. „Erwartung der Boote" von M. Kenkel: Herr Otto Fieser, Oberbaurath. 10. „Frühlingslandschaft" von Windmaier: Herr E. Leiß, Grund- u. Pfandbuchführer. 11. „Sonnenblumen" von Michel Koch: Herr Rich. Kasten, Bankdirector. 12. „Kastanienallee" von Peterfen-Angeln: Herr Josef Feist, Kfm. 13. „Pfirsiche" von B. Carmens: Frau Hortense Gumüller Wwe. 14. „Luggold" von Oskar Schmitt: Herr G. Ernst, Maler, Ludwigshafen. 15. „Früh-Nück" von H. v. Heyden: Herr Aug. Eich, Bankdirector. 16. „Gegen Abend" von H. v. Volkmann: Herr Adolf Müller, Kfm. 17. „Getreide-Ernte" von Wimmer: Herr Karl Mosthal, Ludwigshafen. 18. „Heu-Ernte" von Wimmer: Herr Ludwig Boß, Ingen. 19. „Schiffgau bei im Herbst" von C. Hanenstein: Frau Dr. Hirschbrunn Wwe. 20. „Fruchtstück" von Helene Kagel: Herr Louis Kramer, Färbereibesitzer. 21. „In Königsbach" von K. Wenger: Herr Andreas Wenger, Kfm. 22. „Marine" von G. Rasenkle: Herr Arnold Wurz, Möbelfabrikant. 23. „Leise das Mädchen" von B. Rogge: Herr Dr. L. Beisang, pr. Arzt. 24. „Herbstzeitlose" von Bertha Stürmer: Herr Dr. Wilh. Meyer, pr. Arzt. 25. „Mühle bei Heidelsheim" von W. Nagel: Herr Gust. Mandelbaum, Fabrikant. 26. „Kapelle im Hasbergstadter Dom" von P. Barthel: Herr Louis Hirt, Kfm. 27. „Blühender Hollunder" von E. Haniewitter: Herr Sally Reiß, Kfm. 28. „Am Birkenweiher" von D. Haberl: Frau Bertha Strauß. 29. „Auf der Flucht" von C. Mayer: Herr Dr. Sally Stern, Anwalt. 30. „Stillleben" von H. Keppelmann: Herr Heinr. Küßner, Privatm. 31. „Winterlandschaft" von B. Lambert: Fräul. Sophie Weber. 32. „Kaiser Wilhelm II.", Holzbrandbild von Kasten: Frau Mar Winter, Ludwigshafen. 33. „Fürst Bismarck", Holzbrandbild von Kasten: Herr A. Scheidweiler, Kfm. 34. „Marine", Aquarell von Romin: Frau F. W. Reinhardt Wwe. 35. „Am Strand", Aquarell von Romin: Herr Phil. Becker, Privatmann. 36. „Bergedorf bei Worpswede" von G. Brock: Frau Friedr. v. Fischer Wwe. 37. „Schwarzwälderin" von H. Issel: Herr Albrecht Ruh, Kfm. Ferner noch 48 Radirungen, Stiche u. s. w. 72888

Sing-Verein.
Heute Freitag Abend präcis ½9 Uhr
Gesammt-Probe.
72486 **Der Vorstand.**

Gabelsberger Stenografenverein Mannheim
Gegründet 1874
Wegen Umzugs nach unserem neuen Lokale findet vom 22.—31. Dezember **kein** Unterricht statt. Wieder Beginn **Mittwoch, den 2. Januar** im neuen Vereinslokal **Q 1, 14,** parterre . . . 72687 **Der Vorstand.**

Heirath.
Geschäftsmann, evangelisch, mit Mk. 40,000 Vermögen, wünscht mit Fräulein oder Wittwe im Alter von 30—40 Jahren, zwecks Heirath in Correspondenz zu treten. Derselbe würde auch in eine Wirthschaft, Bäckerei oder Spezereihandlung einheirathen. Gefl. Offerten womöglich mit Photographie, welche zurückgegeben wird, befördert unter **F. K. 4213 an Rudolf Mosse, Karlsruhe.** 72885

Von **Morgens 9 Uhr** bis **Nachmittags 4 Uhr** werden
Prima Tafeläpfel und Birnen 72135
zu **billigem Preise verkauft.**
3. Querstraße a Nr. 5, Neue Pflügersgrundstr. 5.

Pfälzer Wein
empfiehlt über die Straße per Flasche ohne Glas zu 40, 60, 80 Pfg., 1.— u. 1.20 Mk., sowie
Rothwein
von 60 Pf. an
Karl Schumm, U 6 23.

M. 100 000.— W.
kommen zur Ausspielung in der
IX. großen Badenerlotterie
zu **Sylvester 1900,**
dabei Treffer bis **M. 30,000** ...
Loose à 1.— 11 St. 10.—, 28 St. 25 Mk. bei 69100
Carl Götz, Lederhandlung u. Bankgeschäft, **Karlsruhe i/B.**

Verloren
Verloren **1 Portemonnaie mit Inhalt u. Schlüssel.**
Der Finder **wird gebeten,** dasselbe in **Ludwigshafen,** Ludwigstr. 65, 2. Stock gegen Belohnung abzugeben. 72607

Unterricht
Berlitz-Schule,
D 2, 15, 3 Treppen.
Sprachschule für Erwachsene, Herren u. Damen, unter Oberleitung des Herrn Prof. Berlitz. 2 gold. Medaillen Par. Welt-Ausstellung.
Französisch, Englisch, Italien., Russ., Span., Deutsch etc.
Conversation, Litteratur, Correspondenz. Ueber 133 Zweigschulen. Für jede Sprache nur Lehrer der betr. Nation. **Berlitz-Methode:** Während der ganzen Stunde Uebung, selbst bei Anfängern **nur** in der zu erlernenden Sprache; **kein Wort** in der Muttersprache des Schülers.
— **Probelektionen gratis.** —
Eintritt jederzeit. Einzel- und Klassenunterricht am Tage u. Abends. Sprechstunden 9—12, 2—5, 7—10 Uhr.
Prospekte gratis u. franko.

Schreibmaschinen-Unterricht
ertheilt 68287
Ferdinand Schrey,
Mannheim, O 6, 2.

Wer rasch, gründlich u. billig
Französisch
lernen will, melde sich in
Ecole Française
Cours de conversation. Correspondance.
Marius Ott, prof. français.
O 5, 8, 2. St., oder außer dem Hause. 72387

Miethgesuche
Per April 1901
ein mittelgroßer
Laden
in der Breitenstraße, Planken oder in der Nähe derselben zu miethen gesucht. Offerten unter Nr. 72658 an die Erped. ds. Bl.

Ein **Herr** sucht über die **Feiertage bis 1. Januar,** ein möblirtes **Zimmer** bei guter Bezahlung.
Gefl. Offerten mit **Preisangabe unter Nr. 72591 an die** Expedition dss. Blattes.

4 Zimmer-Wohnung
mit od. ohne Badezim. im 1. od. 2. Obergeschoß, in besserer Lage zum 15. März 1901 von kinderloser Beamtenfamilie gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **K. W. Nr. 72459 an die Exped. d. Bl.** erbeten.

MARCHIVUM

S. FELS. in Seidenstoffen

bietet mein Lager jetzt **ganz Aussergewöhnliches**, die grossartigste Auswahl hervorragender Neuheiten in nur guten Qualitäten, **besonders billig.** Wasserächte Seidenfoulards, 200 Dessins weit unter Preis, zu Weihnachtsgeschenken geeignet.

Speciell Ornstein & Schwarz.

Heute gibt's Spezialisten
Wohl in mannigfacher Art,
Einer schneidet Hühneraugen
Und beim Andern wächst der Bart,
Auch **Hellfühler** und Hellseher,
Sie behaupten ihren Stand
Und Magnetiseure schreien,
Ja, mein Können ist bekannt.
Auch im Reichstag gibt es Redner,
Tüchtige, wie Ihr Alle wißt,
Doch der **Bülow** ist als Kanzler
Einzig schon — — **„Spezialist"**
Nun, wir gönnen sachlich Jedem
Hier das Seine weit und breit,
Denn in seinen Herrenkleidern
Kommt uns **„Keiner über"** heut'!
Schon für wenig Marken,
Gibt es bei uns Paletots,
Die in Stoff und Schnitt ganz einzig
Chic und schneidig comme il faut!
Und wir liefern spezielles,
So in allen Sachen ganz
Und kauft Ihr bei uns die Hose,
Hat die Frau sie nie mehr an,
Wir wissen, was es bedeutet,
Daß es so kühle jetzt wird
Und glauben die warmen Zeiten
Gehen endlich flöten, daß oft es noch friert.
Doch ist ein Trost uns geworden,
Es gebe doch Jeder noch acht:
Bei **Ornstein & Schwarz, Neckarstraße** dorten
Werden Sonntags-Artikel gemacht.
Da ist stets so billig zu haben
Jopp', Hose für kalt und für warm,
Für Männer, für Herren und Knaben,
Gleich billig für Reich und Arm.

Dem P. T. Publikum ist zu jeder Zeit gestattet, unser großes Magazin zu besichtigen, um sich von der Billigkeit und Reellität zu überzeugen.

Wir empfehlen in großer Auswahl: 72083

Herren-Anzüge i. Buxkin u. Halbstoff 9, 10, 12, 14, 16, 18—35 M.
Anzüge in Kammgarn u. Cheviot von 12, 14, 16, 18, 20—42 M.
Herren-Paletots in Doubel u. Eskimo von 10, 12, 14, 16, 18, 20—38 M.
Herren-Paletots und -Mäntel in Kammgarn, Cheviot u. Loden von 14, 16, 18, 20—42 M.
Knaben-Anzüge und -Mäntel in jeder möglichen Preislage.
Herren- und Knaben-Hosen von 1 M. bis zu den feinsten.
Grosse Auswahl in Arbeiter-Kleidern
spottbillig.

Ornstein & Schwarz,
größtes Specialgeschäft in Herren u. Knabenkleider
Mannheim, T 1, 2, Breitestraße

Restaurant
„Wilder Mann"
N 2, 10|11. 67703

Französ. Billard.
Wiener Küche.
Diners u. Soupers von Mk. 1.20 an.
Mittags- u. Abendtisch im Abonnement.

Total-Ausverkauf!

Wegen gänzlicher Aufgabe meines 71897
Gold- u. Silberwaarengeschäfts
gebe ich von heute an auf meine bekannt billigsten Preise noch einen
Extra-Rabatt von 20%.
Hermann Prey, Kaufhaus, N 1, 3.

Superbe-Fahrrad-Werke.

Beste Fahrrad-Reparatur-Werkstätte am Platze für Fahrräder aller Systeme.
Speziell Uebernahme von allen vorkommenden Reparaturen der Heß-Räder.
Schnell. Billig. Gut.
Eigene Emaillirung. Sachgemäße Aufbewahrung für den Winter. Vernickelung. 79073
O 6, 6. Laden. O 6, 6.

Reizende Neuheiten
in
Parfumerien- und Toilette-Artikeln
Aufstecktämme, f. Haarbürsten u. s. w. 72011
Hch. Urbach,
D 3, 8, Planken.

Loos 1 Mark. In wenigen Tagen Ziehung der IX. Grossen Lotterie zu Baden-Baden! **2000** Gewinne Gesammtwerth **100.000 Mark.** Haupttreffer **30.000 Mark** Werth. Veranstaltet vom Comité f. Hebung der Zucht gängiger Wagenpferde in Baden.
11 Loose für 10 Mark (Porto und Liste 25 Pfg. extra) versendet **F. A. Schrader, Hannover,** Gr. Packhofstrasse 29. In Mannheim zu haben bei: **Moritz Herzberger, E 3, 17** und bei **J. F. Lang Sohn, Heddesheim.** 71791

Christbaum-Ausstellung

Knall-Bonbons. CONFECT. **Knall-Bonbons.**
Sämmtliche Artikel für **Kinderkaufläden und Puppenküchen**
Gefüllte Schachteln u. Körbchen
in jeder Preislage.
Marzipan- und Chocoladetorten, Nürnberger Lebkuchen, Basler Leckerle, Chocolade- und Marzipangegenstände, Aachener Printen — Frankfurter Brenten,
CHOCOLADE
Marquis — Kohler — Lindt — Suchard — Caller — Hildebrandt — Sarotti — Stollwerck.
Stets frisches großes Lager
Pralinés und Fondants
der verschiedensten Art in dankbar grösster Auswahl.

B. Wirth,
Chocolade-Special-Geschäft,
D 2, 1a.

Lockenwasser
gibt jedem Haar unverwüstliche Locken u. Wellenkämme, a Glas M. 1.00. 66052
Th. von Eichstedt, N 4, 12,
Medicinaldrogerie z. rothen Kreuz, gegründet 1888.

A. Schermers
Erste Frühstückstube,
Heidelberg,
Holl Austernpr. 100 St. 18—24 M.
Ostend. „ 100 „ 24—30 „
Malesfel Austernpr. Pfd. 16—20 „
Austernen „ „ 12—16 „
Ostend. Hummer jedend abgekocht zum billigsten Tagespreis. Versandt nach Auswärts prompt in jedem bei obigen Quantum. 71170

Feinsten naturreinen
Honig
per Pfd. zu M. 0.90, 1.00, 1.20, 10 „ „ 8.00, 9.00, 10.00.
Gebr. Imberger,
T 1, 10. 70052

Selbstgebaute
Weine
eigenes Wachsthum
in kleinen und großen Quantitäten billig abzugeben. 66509
L. Geropp Wwe.
Weingutsbesitzer.
(Stadtmühle) Landau i. Pf.

Eissenhardt & Bender
Thee-Import-Grosshandlung.
1834 gegründet. Detail-Lager **1834** gegründet.
Kunststrasse, N 3, 9.
Zaren-Thee
China-, Ceylon- und indische Thee's
in 68944
hochfeinen Weihnachts-Packungen.
Neuheiten in **Japan-Waaren**
Japanische Theekannen.

Warum?

„Warum?" — Wir hörens häufig fragen —
„Warum so viele Krüppel, Kind an Kind?" —
Die Kinder wissens leider nicht zu sagen,
Warum zum Elend sie geboren sind.

Sind sie denn schlechter als die andern Wesen?
Hat über sie kein Vaterauge gewacht?
Warum? — Wo ist die Antwort nur zu lesen?
Bleibt sie verhüllt in ew'ger Nacht?

Weihnacht soll allen Antwort bringen,
Soll stillen auch das tiefste Leid,
Daß selig auch die Krüppelkinder singen,
Geleitet, erfreut durch die Barmherzigkeit.

100 verkrüppelte Kinder, 2—15 Jahre alt, aus allen Theilen Deutschlands, mitleidig aufgenommen, unentgeltlich verpflegt, gehen zum Weihnachtsfest der tröstenden Antwort entgegen auf das dunkle „Warum?" ihres Daseins. Wer gibt warmherzige und barmherzige Antwort? —
Liebesgaben nimmt mit innigstem Danke entgegen
Angerburg, Ostpr.

Das Krüppelheim.
Braun, Superintendent.
72059

Bockbier in Kannen u. Flaschen

Von heute an bis Neujahr bringe **Ia. Bockbier** in Kannen u. Flaschen **ohne Preisaufschlag** zum Versandt. 72490
H 8, 30. Beilstraße 14. **F. Dörgeloh.** Teleph. 1756.
Kannen- und Flaschenbier-Versandt.

Delikatess-Körbe
als schönstes und geeignetstes 72062
Weihnachts-Geschenk
empfiehlt in bekannt schönster und geschmackvollster Ausführung.
Füllung nach Wunsch.
Jac. Schick,
Hoflieferant, **B 1, 7a.**
Filiale: **Friedrichsplatz 1.**

Farbenkasten
Wasserfarben, Oelfarben, Pastellfarben, Porzellanfarben, Vorlagen, Blendrahmen, Leinwand, Mal- und Zeichenutensilien, Reisszeuge etc.
bei 71089
Jos. Samsreither,
Q 4, 2, nächst den Drei Glocken.

Passende Fest-Geschenke
sind
Cigarren u. Cigaretten
von
Leopold Levi
U 1, 4. U 1, 4.
72084 Telephon 1660.

Neu eingetroffen:
Reclame 5er
Venido
Vorstenlanden u. Java
10 Stück 45 Pfg.
Alleinverkauf bei:
Leopold Levi
U 1, 4. U 1, 4.

Plasmon
ist reines, geschmack- u. geruchfreies, lösliches u. daher leichtverdauliches Milcheiweiss von höchstem Nährwerth.
Bei Magen- u. Darmkrankheiten, Lungenleiden, Blutarmuth, sowie bei allen chronischen Krankheits- u. Schwächezuständen wird durch den Zusatz von **Plasmon** zur Nahrung eine schnelle Zunahme des Körpergewichts und Besserung des Allgemeinbefindens erzielt. 51904
Erhältlich in Packeten von 60 Pfg. an in Apotheken und Drogenhandlungen.

Um die Hälfte

der bisherigen Verkaufspreise werden sämmtliche

Pelzwaaren

bestehend in:

Damenmuffen, Herren- und Knaben-Pelzmützen und Pelzkragen

solange Vorrath habe, ausverkauft. 72516

Franz Jos. Heisel

H 1. 2 Breitestrasse H 1. 2.

M. Klein & Söhne

Telephon 919. E 2, 4/5 I Treppe hoch.

71488 empfehlen für

Weihnachts-Geschenke

als besonders preiswürdig:

Damen-Hemden, aus Prima Chiffon, handfestonnirt u. mit gestickten Madeira-Passen Mk. 2.50, 3.00, 3.50

Garantirt Rein-Lein. Taschentücher, gesäumt Dtzd. 3.50, 4.00, 4.50, 5.00

Garant. Rein-Lein. Hohlsaum-Taschentücher Dtzd. Mk. 5.50

Garantirt Rein-Lein. Handtücher Dtzd. Mk. 6.00, 6.50, 8.00

500 Coupons Prima weiß Cretonne à 20 Mtr., per Coupon Mk 8.20

Tafel-Gedecke. Bettwäsche. Herren-Wäsche.

Spachtel-Bett-Decken und Gardinen.

Wollene Schlaf- und Steppdecken.

Alexander Heberer, Mannheim

O 2, 2, Paradeplatz O 2, 2,

empfiehlt

auf Weihnachten:

Blumentische, Palmständer
Vogelkäfige und Ständer
Ofenschirme, Ofenvorsetzer
Schirm- und Garderobeständer
Waschtische, Waschmangen
Wasch- und Wring-Maschinen
Teppich Kehr-Maschinen
Messerputz und Fleischhack-Maschinen
Weinkühler, Eisschränke, Eismaschinen
Schlüssel- und Cigarrenschränke.
Haus-Apotheken
Kaffee-Maschinen
Theekessel und Theetische
Kuchenplatten
Nickel Kaffee- und Thee-Service
Brodkapseln
Emaillirte u. Nickel-Koch-Gesch.
Christbaumhalter

Küchenwaagen, Reibmaschinen, Gasherde, Toiletten-Eimer und Kannen
Kohlen und Holzkasten.

Für Kinder:

Kochherde von den einfachsten bis zu den feinsten in großer Auswahl
Laubsäge- und Werkzeugkasten Schlitten und Schlittschuhe.
Kinder- und Familien-Schul-Pulte. 71000

Verkaufsstelle der „Berndorfer Metallwaaren-Fabrik Arthur Krupp.
Berndorfer Alpacca-Silber, sowie rein Nickel-Koch-Geschirre.

Wanger's Schuhwaarenhaus, E 1, 3

im Hause der Herren Fischer-Riegel

Meisterstücke

in Bezug auf Passform,
Haltbarkeit und Eleganz sind
Wanger's Schuhwaaren.

Die Schaufenster-Dekoration sehenswerth!

Ausstellungslocal Friedrichsplatz 1.

Grösste Auswahl in

Gaslampen, Kronen etc.

sowie in

electrischen Lampen, Gaskochern, Gasheizöfen,
Badeeinrichtungen, Closets, Bidets etc.

71069 **Ph. Fuchs & Priester.**

Empfehlungen

haben stets Erfolg, wenn man in der That das Publikum **reell u. billig** bedient. Die Firma

HEISEL

ist in der Lage, infolge ihres kolossalen ausgedehnten Geschäftes, gute gediegene Waaren zu billigen Preisen zu verkaufen. 72514

„Herkules"

Preis 3.50

Aehnliche Formen schon zu Mk. 1.50, 2.— und 2.50, feinste Qualitäten zu 4.50 u. 5.— und außergewöhnliche gute Haarhüte zu 6.— u. 6.50.

Einzig und allein ist der von mir eingeführte

„Herkules"

das dauerhafteste, was darin existirt, mit hochmodernen Stöcken.

Schriftl. Garantie, wenn innerhalb 2 Jahren in den **Legefalten** die bekannten kleinen Risse wie es bei andern Schirmen vorkommt, einbrechen sollten.

Preis Mk. 6.—.

Derselbe in ff. Ausführung Mk. 9.—.

Andere Schirme schon zu Mk. 1.—, 1.50, 2.50, 3.50 u. 5.—.

„Zeppelin"

Preis 4.50

Engl. Form, neueste Mode, prima Qualität.

Aehnliche Formen schon zu Mk. 2.50, 3.— u. 3.50, außergewöhnliche gute Haarhüte 6.— u. 6.50.

Sämmtliche Waaren sind mit für Jedermann sichtbaren, festen Preisen versehen, sodaß keine Uebervortheilung stattfinden kann.

Franz Jos. Heisel

H 1, 2 Breitestrasse H 1, 2.

Vorläufige Anzeige.

Im Hause **Q 1, 4. Breitestraße** errichte ich Anfang nächsten Jahres eine **2. Filiale**, da der Zudrang zu meinem Geschäfte **H 1, 2** nicht mehr zu bewältigen ist. 72515

Franz Jos. Heisel, Hut- u. Schirmbazar.

Specialität nur für Herdfeuerung empfiehlt sich **L. Gross.** Ofensetzer, Große Merzelstraße

---

Vertraul. Auskünfte über Familien-, Vermögens-, Geschäfts- u. Privat-Verhältnisse ertheilen gewissenhaft und billig auf dem In- u. Ausland. Bürich & Gerne, Dame 6. 8.